

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marx, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. — Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. — Druck von Frau 2. Magdeburg. — Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961. — Preisnummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgehaltene Beilage 15 Pf. — Post-Zertifikat Nr. 322

Nr. 45.

Magdeburg, Sonntag den 22. Februar 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschl. des Romans „Was die Strafe verschlingt“. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 8.

Sozialismus und Landwirtschaft.

Mr. Die bürgerlichen Ideologen haben jetzt schlimme Zeiten in Deutschland. Der von ihnen so lange vertretene Grundsatz, daß in der Politik nicht die materiellen Interessen einzelner Klassen, sondern das Allgemeininteresse die Richtschnur sein müsse, welche die verschiedenen Parteien zu leiten habe, hat elend Schiffbruch gelitten und selbst den wenigen, die noch in dem Aufstreben der Sozialdemokratie und des Bundes der Landwirte ein nicht genug zu verurteilendes Wirken vom rechten Wege erblickten, wird ja nun der Kampf um den Wucherzoll klar gemacht haben, daß die Sozialdemokratie recht hatte, als sie lehrte, daß die einzelnen politischen Parteien die materiellen Interessen der Massen vertreten, aus denen sich ihre Anhänger hauptsächlich rekrutieren. Um ersten fällt noch das Interesse der Gesamtheit mit dem Parteiinteresse bei der Sozialdemokratie zusammen, denn es ist gewiß noch zu niedrig geschätzt, wenn man annimmt, daß 95 Prozent der Bevölkerung bei einer Verwirklichung der sozialdemokratischen Ziele nur gewinnen können. Trotzdem aber hat es die Sozialdemokratie abgelehnt, sich als etwas anderes als die Vertreterin der Arbeiterklasse im Parlament zu gerieren. Sie hat viel Vorwürfe deshalb einstecken müssen, schließlich haben es ihr aber die andern Klassen nachgehakt — ohne allerdings auch so ehrlich zu sein, es offen zu sagen — und heute ist der Charakter der politischen Parteien so klarliegend, daß selbst ein so beschränkter Junker wie der Herr von Oldenburg-Jamuschau erkannte, daß die Zukunft erfüllt werde durch den Kampf zwischen Sozialdemokratie und Bauernbund. Ganz so glatt wird sich die Scheidung der Parteien ja nicht vollziehen, immerhin ist es aber richtig, daß alle realistischen Elemente sich unter agrarischer Flagge sammeln werden, um den Freunden eines sozialen Fortschritts, die heute nur noch im Gefolge der Sozialdemokratie marschieren können, die Entscheidungsschlacht zu liefern.

Wie im Kriege, so ist auch auf dem politischen Kampfplatze der Sieg bei den stärksten Batterien. Wer die Massen gewinnt, dem fällt der Siegespreis zu. Daß die gewerbliche und industrielle Arbeiterklasse der Sozialdemokratie anheimfallen muß, steht nun außer Zweifel. Das geschieht sich auch unsere Gegner, wenn sie unter sich sind. Sie setzen ihre Hoffnung daher auf die Bauern, und wenn in den letzten Jahren ein förmliches Wettrennen um die Gunst der Bauern bei der Regierung und allen bürgerlichen Parteien stattfand, so ist das ja nur der Erkenntnis geschuldet, daß es schnell vorbei sein müßte mit der bürgerlichen Herrlichkeit, wenn erst einmal Arbeiterklasse und Bauernjunge gemeinschaftlich vorgingen. Wir Sozialdemokraten können aus der Verwerfung der Bauern durch die Reaktion aber ersehen, welchen Wert die Gewinnung der Bauern für die Sache des sozialen Befreiungswortes haben muß. Damit aber kommen wir auf eine Frage, welche heute noch den schwächsten Punkt in unserer Bewegung bildet, aber von entscheidender Bedeutung für sie ist: Es ist die Frage nach dem Verhältnis des Bauern zum Sozialismus.

Die Agrarfrage beschäftigt die deutsche Sozialdemokratie noch nicht allzu lange, wenn wir absehen von jenen Zeiten, wo der Sozialismus noch in den Kinderjahren saß und sehr schnell fertig war mit seinem Urteil über alle Probleme, die ihm begegneten. Damals löste der Gegensatz der Betriebskonzentration auch die Agrarprobleme und von einer speziellen Agrarpolitik konnte nicht die Rede sein. Wir brauchten bloß zu warten, bis auch in der Landwirtschaft der Großbetrieb den Kleinbetrieb verdrängt hätte, der Bauer proletarisiert war und dann von selbst dazu kam, nicht als Bauer — daran dachte niemand — sondern als Proletarier, die Reihen der Sozialdemokratie zu verstärken. Diese Auffassung herrschte bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Dann piegen allmählich Zweifel auf über die Gültigkeit der Marx'schen Doktrin auch für die Landwirtschaft, die schließlich zu den Agrardebatten in Frankfurt und Breslau führten, ohne aber eine Änderung der grundsätzlichen Stellungnahme unserer Partei zur Agrarfrage zur Folge zu haben.

Mittlerweile wurden die Ergebnisse der deutschen Gewerbezählung von 1895 veröffentlicht und sie ergaben nun allerdings ein Bild, welches schlecht zu vereinbaren war mit der Betriebskonzentrationstheorie in der Landwirtschaft. Das gerade Gegenteil war vielmehr eingetreten: Die rein bäuerlichen Betriebe hatten sich erheblich vermehrt. Das war schwer in Übereinstimmung zu bringen mit der Marx'schen Lehre von der Konzentration der Betriebe, die auf gewerblichem Gebiet ihre Bekräftigung gefunden hatte durch dieselbe historische Annahme, welche zeigte, daß für die Landwirtschaft dieses Gesetz nicht gültig sei. Seit jener Zeit wissen alle diejenigen unter uns,

die sich nur ein wenig mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen, daß es für den Sozialismus doch eine Agrarfrage gibt. Die große Bedeutung dieser Frage veranlaßte dann Kautsky, in sehr eingehender Weise das Verhältnis zwischen Sozialismus und Landwirtschaft in einer größeren Schrift — dem ersten deutschen, umfangreicheren sozialistischen Werk über die Agrarfrage — zu erörtern. Kautsky opferte — das muß mit Nachdruck hervorgehoben werden — schon sehr viel von der Marx'schen Auffassung. Um nur eines hervorzuheben: Die Konzentration der Betriebe und das, obgleich er zu dem Schluß kam, daß auch in allen bedeutenderen Zweigen der Landwirtschaft der Großbetrieb dem Kleinbetrieb überlegen sei, wenn auch nicht in dem Grade wie in den entscheidenden Zweigen der Industrie. Wie sich nun Kautsky trotzdem mit der vom Sozialismus geforderten Ver gesellschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe abfand, das darzustellen gehört nicht in den Rahmen dieses Artikels. Wir stellen nur fest, daß auch Kautsky, unter dessen Einfluß das Breslauer Agrarprogramm gefaßt war, schon gezwungen war, um mit den Tatsachen nicht allzu sehr in Widerspruch zu geraten, eine Modifizierung des Entwicklungsgesetzes, welches bisher für Industrie und Landwirtschaft gleichermaßen als gültig angesehen wurde, vorzunehmen.

Kautsky's Schrift wurde lebhaft diskutiert — von der bürgerlichen Nationalökonomie. In Parteikreisen waren nur die wenigen, die Zeit und Mittel genug hatten, um das umfangreiche, ausschließlich von der bürgerlichen Nationalökonomie gelieferte Material zur Beurteilung dieser Fragen durchzuarbeiten im Stande, Kautsky's Auffassung kritisch gegenüber zu treten. Die übrigen mußten sich bescheiden, bis diejenigen unserer Parteigenossen, die in Breslau die Minderheit bildeten, einen Wortführer ihrer Anschauung fanden, der in ebenso gründlicher Weise den Standpunkt der Minderheit begründete, wie Kautsky den der Mehrheit. Erst dann, wenn beide Richtungen zum Worte gekommen waren, konnten auch die breiteren Massen der Parteigenossen kritische Stellung nehmen zu jenem Komplex von Problemen, den wir als Agrarfrage zu bezeichnen pflegen.

Seit gut vierzehn Tagen ist nun die Lüge, welche in der sozialistischen Literatur vorhanden war, durch ein Buch*) unres Genossen Eduard David ausgefüllt. Davids Buch richtet sich in lebhafter Polemik gegen Kautsky's Auffassung. Es ist deshalb aber nicht etwa nur eine polemische Schrift. Es entwickelt vielmehr auf seinen siebenhundert Seiten in überaus treffender Darstellung eine Theorie der landwirtschaftlichen Produktionsentwicklung, wie sie gleich umfangreich und gründlich bisher noch nicht geliefert wurde. David unterjudet vor allen Dingen die Lebensfähigkeit des Kleinbetriebes in der Landwirtschaft. Er stellt erst die Wesensverschiedenheiten zwischen industriellem und landwirtschaftlichem Produktionsprozeß dar, behandelt dann die Rolle, welche die Kooperation, die Arbeitsteilung und die Maschinenrie — die drei Mittel, mit welchen in der Industrie, wie Marx uns so häufig gezeigt hat, der Großbetrieb den Kleinbetrieb schlägt — für die Betriebsgestaltung in der Landwirtschaft spielen und kommt hierbei zu dem Schluß, daß in der Landwirtschaft der Großbetrieb die wirtschaftlich und technisch zurückgebliebene Form der Betriebe darstellt. Nur für einige Landwirtschaftszweige, die für die europäische Landwirtschaft immer bedeutungsloser werden, kann eine Ueberlegenheit des Großbetriebes nachgewiesen werden. Somit übertrifft die selbstwirkende Bauernfamilie alle übrigen Betriebsformen. Und das umso mehr, je intensiver sich die Betriebe gestalten. Für die europäische Landwirtschaft gibt es aber nur ein Mittel, um ohne Schutzzölle und Grenzperren der außereuropäischen Lebensmittellieferanten zu begegnen. Das ist aber der Übergang zu höheren Intensitätsstufen. Die wirtschaftliche Entwicklung bringt es so mit sich, daß das Bauerngut die den Erfordernissen der Produktion am besten angepaßte Form ist. Damit hat sich der Sozialismus abzufinden. Er braucht darüber aber nicht sein Zukunftsideal aufzugeben. In den Produzenten-Genossenschaften der Bauern und in den Konsum-Genossenschaften der Städte bilden sich die zwei Organisationen heraus, welche eine Brücke vom Bauern zum Arbeiter schlagen. Das wohlverstandene Interesse muß die Bauern an die Seite der Arbeiter treiben, denn nur wenn die soziale Lage der Arbeiterklasse gehoben wird, kann der Bauer Abnehmer für die Produkte finden, die er erzeugt.

Das sozialdemokratische Programm allerdings muß eine Abänderung erfahren. Es kann dem ländlichen Lohnsklaven des Großgrundbesitzers das Versprechen, ihn zum kleinen Bauerngutsbesitzer zu erheben, machen, es braucht den Bauer nicht mit der Enteignung seines Grundbesitzes abzufreden, denn das sozialistische Ideal, die Verbindung der Arbeitskraft mit dem Produktionsmittel, erfolgt in der Landwirtschaft anders wie in der Industrie. Hier kann dieses Ziel nur erreicht werden durch Ver gesellschaftung der Betriebe, dort aber verbindet man die Arbeitskraft mit dem Arbeitsmittel, dem Boden dadurch, daß

*) Eduard David, Sozialismus und Landwirtschaft. Erster Band. Die Betriebsfrage. Berlin 1903. Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“. 708 Seiten.

man den Bauern zum Besitzer des Bodens macht. Die sozialistische Gesellschaft kann sich ein Obergewaltigem wahren, aber sie kann nicht künstlich Großbetriebe schaffen, die wie in der Industrie ver gesellschaftet werden. Das selbständige Bauerngut ist eben das Produkt der wirtschaftlichen Entwicklung, es ist gleichwertig dem in der Industrie entstandenen Großbetrieb, und wer künstlich den Großbetrieb in der Landwirtschaft hochhalten will, der handelt genau so verkehrt, wie die Kartellhandwerker, welche eine dem Untergang geweihte Form, das Handwerk, mit allerlei Mitteln künstlich am Leben erhalten wollen.

Diese kleine Skizze des David'schen Buches zeigt, von welcher großer Bedeutung es für die sozialistische Theorie sein kann, wenn es der Kritik stand hält. Bereits ist es im Reichstag, in der „Nürnberger Zeitung“, in der „Frankfurter Zeitung“ usw. als ein neues Anzeichen der Zerfällung des Marxismus angekündigt worden. Das ist aber vollständig unrichtig. Die Marx'sche Theorie hat sich für die industrielle Entwicklung, für welche sie aufgestellt wurde, vollkommen bewährt. Marx und seine Nachfolger haben diese Theorie unbezogen auch auf die landwirtschaftliche Entwicklung übertragen, was allerdings ein Fehler war, aber der Marxismus an und für sich wird dadurch nicht erschüttert. Er wird nur in die Sphäre zurückverwiesen, in die er gehört, in die gewerbliche Entwicklung. Das muß aber zugegeben werden, David hat den Beweis erbracht, daß in der Landwirtschaft der Betriebs durch die Entwicklung nicht so vorge arbeitet wird, als in der Industrie. David hat auch zugleich gezeigt, daß deshalb die Gesellschaft doch in der Richtung zum Sozialismus fortschreitet, nur daß diese Entwicklung sich nicht so schematisch, für Industrie und Landwirtschaft gleichmäßig vollzieht, wie wir bisher angenommen haben.

Es bedarf keines weiteren Nachweises, wie bedeutungsvoll für Theorie und Praxis das David'sche Buch werden kann. Es muß notwendigerweise zum Ausgangspunkt einer lebhaften Kontroverse über das Für und Wider des dargestellten Entwicklungsanges der Landwirtschaft werden und führt uns vielleicht zu einem Agrarprogramm, welches geeignet ist, die hart arbeitenden Kleinbauern von dem unnatürlichen Bündnis mit dem Junkertum loszureißen und sie an die Seite der Arbeiterklasse zum gemeinsamen Kampfe gegen die Reaktion zu führen. Jedenfalls aber hat David die Agrarfrage in einer so zwingenden Form aufgerollt, daß sie nicht eher wieder von der Tagesordnung verschwinden kann, ehe sie in der einen oder andern Weise ihren Einfluß auf die sozialistische Theorie und Praxis ausgeübt hat. Dadurch hat Genosse David sich ein hohes Verdienst erworben und wir sollten das dadurch anerkennen, daß wir in der nun beginnenden Diskussion nicht, wie das leider schon mehrmals in letzter Zeit geschehen ist, einen verletzenden Ton anschlagen, der so ganz vermieden läßt, daß die Austragung aller abwärtenden Meinungsverschiedenheiten doch nur immer das gemeinsame Ziel bezweckt: Die Wahrheit zu erkennen und zur Förderung unserer großen Sache zu benutzen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Februar 1903.

Aus dem Reichstag.

Bg. Berlin, 20. Februar. Der Reichstag war am Freitag schlecht besetzt, wie immer, wenn es nicht gilt, einen agrarischen Antrag erster Güte zu tun. Die paar Agrarier, die erschienen waren, gaben sich übrigens rechtliche Mühe, kleine, aber doch nicht zu verachtende Liebesgaben zu erlangen. Kommissar von der Old verlangte ein kleines, aber immerhin mitzunehmendes Trinkgeld für den agrarischen Landwirtschaftsrat. Dieser nämlich soll nach der Ansicht des ultramontanen Jöllners von Reichs wegen und aus Reichsmitteln mit der Statistik landwirtschaftlicher Preise beauftragt werden. Genosse Dr. Südekum entblüht den agrarischen Herdeseufz, der sich unter dem verdächtigen parlamentarischen Titel der klerikal-agrarischen Koalition hirt.

Höherer Schwung kam erst in die Debatte, als der Titel „Reichsschulkommission“ Anlaß zu einer angelegten und beweglichen Erörterung über die betriebl. und mehr als im Argen liegenden Schulverhältnisse im ländlichen Lande des Ostpreussens, d. h. in Mecklenburg, gab. Genosse Dr. Herzfeld, Vertreter des Wahlkreises Rostock, war es wieder, der sich der Volkschulen und der Volksschullehrer annahm, die nächst der Arbeiterklasse wohl am meisten unter den vorfindlichen Zuständen in jenem feudalen Unterparadies zu leiden haben. Zweimal ergriff er das Wort, um an den klamartigen Volksschulzuständen Mecklenburgs die Notwendigkeit eines Reichsschulgesetzes zu beweisen. Graf Poldowski erhob den Haupterkenntnis, der mit Recht so beliebt ist, wenn es gilt, Reformen zu vereiteln und die Besprechung von Mißständen zu verhindern. —

aus dem preussischen Landtag.

gb. Berlin, 20. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde gestern der Etat der Berg-, Gütten- und Salinenverwaltung zu Ende beraten. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Bergarbeiterlöhne mit der Steigerung der Kohlenpreise nicht Schritt gehalten haben und die staatliche Verwaltung sich in Bezug auf Wohlfahrtsanstalten von vielen Privatbetrieben habe überflügeln lassen.

Der Minister war objektiv genug, zuzugeben, daß die Wohlfahrtsanstalten in der Tat nicht überall auf der Höhe seien. Klagen über die Beschränkung des Koalitionsrechts auf den königlichen Gruben im Saarrevier brachte der Abgeordnete Dasbach vor.

Der Kaiser als Gottesgelahrter.

Schon gestern hatten wir aus der Zuschrift Wilhelm 2. an den Vorstand der Deutschen Orientgesellschaft (zu Händen des Admirals Hollmann) einige Theilen mitgeteilt, in denen der Monarch seine theologischen Ansichten niedergelegt hatte.

Aus den langen kirchlich-ewangelischen Ausführungen des Monarchen lassen wir noch folgende Stellen folgen:

Professor Deligisch hat in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungsfrage herangemacht und dieselbe mehr und mehr verneinend bezw. auf historisch rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können vermeint. Das war ein schwerer Fehler. Denn er tat es damit manchem seiner Hörer an sein Inneres und Heiligstes. Und ob berechtigt oder unberechtigt — das ist hier für den Augenblick ganz einerlei, da es sich nicht um eine reine wissenschaftliche Verurteilung von Theologen, sondern um Sagen aller Stände und Geschlechter handelt.

Nicht zum ersten Male hat sich der Kaiser auf das theologische Gebiet begeben, denn er hat sich wiederholt als rechtlicher Theologe verhalten. Auf seinem Nordlandesaufzuge auf der „Gabelsberger“ hat Wilhelm 2. ja auch gepredigt; seine Predigten sind bekanntlich im Druck erschienen.

Sodann ist es, daß der Kaiser behauptet, in der heiligen Schrift habe sich Gott offenbart. Unter dem Geiste der Menschheit, die der Kaiser annimmt, befindet sich neben dem wahren Botschafter Gottes, welcher auch der Vorläufer der Propheten ist, ein falscher Botschafter, der die Menschen in die Irre führt.

Der Kaiser hat sich auch wiederholt als rechtlicher Theologe verhalten. Auf seinem Nordlandesaufzuge auf der „Gabelsberger“ hat Wilhelm 2. ja auch gepredigt; seine Predigten sind bekanntlich im Druck erschienen.

Das Wahlkartell der Zollwucherer.

Vor einigen Tagen veröffentlichte der „Vorwärts“ den Mobilisationsplan der nationalliberalen Partei, der sofort von der bürgerlichen Presse angezweifelt wurde. Weil wir es nicht eilig hatten, das Treiben unserer Gegner aufzudecken, warteten wir so lange, bis nunmehr auch die „Magdeb. Ztg.“ zugeben mußte, daß der „Vorwärts“ richtig unterrichtet war.

Der „Vorwärts“ bezeichnet den von ihm wiedergegebenen Plan treffend als Kaufhandelsvertrags-Entwurf der Nationalliberalen. Wir erfahren daraus, wie sich die Leitung der nationalliberalen Partei die Verteilung der Mandate innerhalb des Kartells denkt. Es handelt sich um den Plan, die Wahlkreise zu organisieren, in welchem gemeinsame Interessen gegen die Sozialdemokratie wahrzunehmen sind.

Uns betrifft hauptsächlich folgender Passus in dem Artikel:

In der Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig wird nach nationalliberaler Auffassung der Freisinn von den Sozialdemokraten in den Kreisen Herzberg, Nordhausen und Langensalza verdrängt, jedoch die Rechte der nationalliberalen Stichwahlhilfe braucht. Dafür wird eine Beendigung der konservativ-liberalen Kampfschlachten in Halberstadt und Wanzleben gefordert.

Ein Wahlkartell aller Zollparteien steht also in Aussicht: Börsenleute und Agrarier, Mittelstandskretter und Großindustrielle, liberale Arbeiter und fanatische Jesuiten werden Hand in Hand gehen, um die Sozialdemokratie anzukämpfen. In Magdeburg haben sich bekanntlich auch die Freisinnigen dem „Ordnungskartell“ angeschlossen und so wird es anderwärts auch vielfach gehen.

„An die Arbeit!“

Deutschland.

Berlin den 21. Februar. Der Reichstag wird die ihm zugegangene Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ebensowenig in dieser Session erledigen wie den Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte. Der Schluß der Legislaturperiode fällt unter allen Umständen am 3. April erfolgen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstags den Antrag eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, der im Nordosten-Revier bereits bestehende Kommission zur Bekämpfung der gefährlichen, zum Schaden auch der Gesamtwirtschaft stark umhüllenden Wurmkrautkrankheit unter den Bergleuten (Anstich zur Bekämpfung der Wurmkrautkrankheit) mitwirkende Kräfte und Mittel des Reiches zur Verfügung zu stellen und dem Reichstag über die getroffenen Maßnahmen und deren Erfolg Bericht zu erstatten.

Sachharingsen. Nach Meldung bürgerlicher Kreise ist die Auslieferungsbefehlsantragungen zum Südpolgesetz noch kein Bundesrat, der in etwa zwei bis vierzehn Tagen erledigen wird. Wir wollen übrigens erwarten, daß eine Übergangsbekanntmachung nicht getroffen werden wird. Denn das Gesetz ist am 1. April in Kraft tritt, das ist eine besondere Erlaubnis hat, nicht als 30 Gramm Südpolgesetz. Bekanntlich sind die Strafbestimmungen des Gesetzes sehr hart.

Die Tragikomödie Steinwände-München. Nach dem Fall des Ministeriums Crailsheim veröffentlichte die „Münchener Post“ folgende Zitate eines Eingangs:

Die unglückliche Stimmung zwischen dem Kaiser und dem Reichstag hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft. Die Reichstagsopposition hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft. Die Reichstagsopposition hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft.

Die Reichstagsopposition hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft. Die Reichstagsopposition hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft. Die Reichstagsopposition hat sich in der letzten Zeit noch mehr verschärft.

nicht um einen Erfolg der Zentrumspartei, denn nicht dieser zu Liebe wurde der Ministerwechsel herbeigeführt.

Vielmehr hatte der Prinzregent nur die Absicht, denjenigen Empfindungen Ausdruck zu verleihen, welche in ganz Bayern bei allen Massen der Bevölkerung, von der Krone bis zum sozialdemokratischen Arbeiter in sich nie vorhandener Harmonie über die eine tragikomische Angelegenheit bestehen.

Zum sächsischen Ehecheidungs-Prozess. Gegenüber einer Meldung der „Leipz. Ztg.“, in der Prozessordeiter der vormaligen Kronprinzessin ausdrückliche Widerspruch gegen die Veröffentlichung des Urteils erhoben“, schreiben die „Dresd. Nachr.“: „Wir müssen auf Grund unansehnlicher Informationen feststellen, daß weder von Dr. Fehme in Leipzig, noch von Dr. Felix Bondi hier ein Widerspruch gegen die Veröffentlichung erhoben worden ist.“

Frankreich.

Zur Dreifus-Affäre.

ac. Wir berichteten kürzlich, daß Jaures und Genossen sich bezüglich ihres beabsichtigten Vorgehens in der Dreifus-Affäre recht passiv verhielten und daß der Redakteur des „Revue“, Delwinne, der extra nach Paris gereist sei, über das Vorgehen Jaures' nichts habe erfahren können. Nunmehr habe Jaures sich Delwinne gegenüber doch geäußert und bei der Bedingung, welche der Kampf möglicherweise haben wird, halten wir es für unsere Leser von Interesse, schon etwas davon zu erfahren.

England.

Ueber die arbeiterfeindlichen Urteile gegen die Trade Unions wie sie in letzter Zeit von verschiedenen Gerichtshöfen gefällt worden sind, äußert sich der Arbeiterführer Isaac Mitchell, Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes von England, wie folgt: „Niemand in der ganzen Geschichte unserer Bewegung hat eine solche Einigkeit geherichtet und niemals zuvor haben wir so viel Hoffnung auf eine geeinigte Arbeiterbewegung setzen können.“

Belgien.

Der Alkohol im Senat.

ac. Es ist der Regierung auch im Senat durchaus nicht leicht geworden, die Alkoholfsteuer durchzuführen. Der Senat, der schon einige Tage vorher telegraphisch zusammenberufen war, aber wegen der Vorgänge in der Kammer die Sitzungen nicht abhalten konnte, trat erst am Montag morgen zusammen. Die Finanzkommission hat schon vorgearbeitet und mit 6 gegen 3 Stimmen die Dringlichkeit beschlossen. Die Debatte zog sich durch 4 Sitzungen, und erst am Dienstag nachmittags gelang es der Regierung, den Artikel 1 des Gesetzes mit den Stimmen der Mehrheit gegen die Stimmen der Linken zur Annahme zu bringen.

Kleine politische Nachrichten. Der Regierungspräsident von Vorder-Pommern in Köslin hat seine Entlassung aus dem Examen zum 1. April nachgesucht. Als Nachfolger des von bayerischen Ministerpräsidenten ernannten Kultusministers v. Podewils ist der Juristmüller Müller in Aussicht genommen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Februar 1903. Eine polizeiliche Vernehmung hatte am Samstagabend der Gewerkschaftsleiter in Neue Renndorf. Da in dieser Angelegenheit keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert werden, so sind dieselben auch nicht anmeldepflichtig.

blättern an „Senfation“ nachzutun. Er bringt nämlich ein Bild, das unsern Genossen Jean Jaures-Paris vorstelt. Soll, während es doch nur ein schon wiederholt in der „Wode“ veröffentlichtes Bild des jungen — Emile Sala darstellt. — Wer weiß, wie oft auf diese Weise die Leser dieses Blättchens angeführt werden!

Schönebeck, 21. Februar. (Die „Schönebecker Zeitung“) hat wegen angeblicher Beleidigung des Magistrats und einiger Stadterordneten eine Anfrage erhalten. Sie betrifft einen Bericht über eine Bürger-Versammlung, in welcher ein Dr. Silberstein über die bekannte Krankenhäuser-Angelegenheit gesagt hatte (Wir zitieren nach der „Schöneb. Ztg.“): „Er glaube nicht, daß Herr Rechtsanwält Krumbhaar oder der Magistrat bestrebt gewesen sei, Herrn Dr. Schneider goldene Brillen zu kaufen, sie waren vielmehr bestrebt, ihren Zweck zu erreichen, aber den Schein zu wahren, daß man ihnen nicht den Vorwurf machen konnte, sie hätten den Arzt fortgesetzt. Alles war ausgeklügelt, alle Rollen waren verteilt, wie es sich gehört, mit allen Personen, die berufen waren, im Schauspiel mitzuwirken, auch mit denen, die nicht sprechen, sondern nur gewisse Armbewegungen machen dürfen, hatte man gerechnet, nur nicht mit den Zuhörern auf der Tribüne und mit dem Umstand, was man über diese Verhandlung in der Bürgerschaft denkt.“ — Wir verstehen nicht, was daran Beleidigendes sein soll!

Schönebeck, 21. Februar. (Kruppsche Wohlthätigkeit) wird sich nun auch in untrer Gegend produzieren. Wie es heißt, hat die Firma Krupp den Koenigsbergischen Garten in Bad Emsen für 5000 Mark angekauft um ein „Arbeiter-Erholungsheim“ darauf zu erbauen. — Darin finden jedenfalls die (wenigen) Kruppschen Arbeiter Aufnahme, die an die Wahrheit der Kruppschen Wohlthätigkeit (in der Belohnung des Hader-Heiligen Paschke) noch glauben. Dann aber steht das „Arbeiterheim“ meistens leer.

Wahlkreis Wanzleben, 21. Februar. (Kein schlächter Mann aus der Republik) Wie wir vorausgesetzt ist uns das Vergnügen, einen „Wahlarbeiter“ als gegnerischen Reichstagskandidaten begrüßen zu können, bevorborn worden. Wie nämlich mitgerichtet wird, haben die Nationalliberalen den bisherigen Abgeordneten, Fabrikbesitzer Schmidt-Berthelms, wieder aufgestellt. — Man scheint also dem „schlächten Mann“ keine sonderliche „Zugkraft“ beizumessen. Schade!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In den Fuß geschossen hatte sich vor einigen Tagen der Chauffeergehülfer Schulle (Halberstädter Chauffee) in Wernigerode. Er wurde in das Kreis-Krankenhaus aufgenommen, wo sich eine Amputation des verletzten Fußes als nötig herausstellte. An den Folgen der Amputation ist der Mann nun gestorben. — Festgenommen wurde der ehemalige Schreiber Hoff in Naumburg, der nachts in die Wohnung des Geh. Baurats Böhs eingebrochen war und dort verschiedenes gestohlen hatte. — Nicht geringes Aufsehen erregte in Schmira bei Erfurt die Verhaftung des Delononen Gärtler, welcher sich vor fünf Jahren in Eisleben eines größeren Gelddiebstahls schuldig gemacht haben soll. Gärtler war damals nach Amerika ausgewandert und im Jahre 1902 zurückgekommen. — Das Staatsministerium in S. Meiningen hat angeordnet, daß bis zum 1. Juli d. Js. ein Ortsstatut betr. Errichtung eines Gewerbegerichts für Pöbner beim Ministerium eingereicht sein muß, andernfalls werde die Errichtung eines solchen regierungsseitig, also im Zwangswege, verfügt werden. Bisher hatte der Gemeinderat das wiederholte Gesuch des Gewerkschaftsrats abgelehnt!

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sigung vom 18. Februar 1903.

Die Langenheimer Bahnaffäre vor Gericht. Am 14. Oktober 1902 geschah es in Langenstein, daß der von Derenburg nach verpächter Zug gerade eingefahren war, als der fahrplanmäßige und angemeldete Zug von Blankenburg einlief. Hierdurch waren um ein Haar zwei Menschen getödtet worden, welche infolge ihrer Unachtsamkeit gar nicht der Gefahr achteten und über die Schienen liefen. Der Journalist und jetzige Besitzer der amtl. „Derenburg. Zeitung“, Wilhelm Neuert, veröffentlichte in seiner Zeitung Nr. 116 vom 15. Oktober 1902 diesen ganzen Sachverhalt. In dem Artikel hatte er namentlich dem Stationsvorsteher Strauchmann und dem Stationsassistenten Scholz, beide in Langenstein wohnhaft, Vorwürfe gemacht, dahingehend, sie hätten auf den heranziehenden Zug nicht aufmerksam gemacht, wären — d. h. Strauchmann — nicht an dem gefährlichen Orte gewesen, sondern hätten „Platz gehalten“. Neuert bemerkt sich auf den Schaffner Postle; Jauge, welche heutzutage dieses aber. Auch die übrigen Zungen kommen nicht Entlastendes auszusagen, so daß der Gerichtshof zu folgendem Entschluß kam: Das

von dem Angeklagten behauptete Recht der Redakteure, Mißstände öffentlich zu rügen, könnte weder ihm noch sonst irgend jemand zugebilligt werden! Der Gerichtshof will dem Angeklagten das große Interesse an diesem Vorfall wohl glauben, da er in Derenburg wohne und in dem Derenburg. Zuge gefahren sei. Freifällig gehe aber die Absicht aus dem Artikel hervor, den Beamten etwas anhängen zu wollen. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch jung und wohl noch nicht lange Redakteur gewesen wäre, lautet das Urteil auf 100 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten.

Freigesprochen. Der Arbeiter Anton Kosiung, 26 Jahre alt, und der Arbeiter Johann Drehtling, 32 Jahre alt, beide aus Halberstadt, sollen in der dortigen Mauer des Jagdberges schuldig gemacht haben, weil sie einen totgeschossenen Hagen erst an sich nahmen, dann aber wieder fortwarfen. Am 8. Januar 1903 erkannte deshalb das Schöffengericht zu Egeln gegen ersteren auf 2 Wochen Gefängnis, gegen letzteren auf 21 Mark Geldstrafe evtl. 3 Tage Gefängnis. Heute wurden beide freigesprochen.

Bereins-Kalender.

Maschinen- und Setzer, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 22. v. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, Monats-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt. Jeden Montag Uebungsstunde bei Winter, Rogäperstraße 80. 393

Briefkasten.

F. P., Schönebeck. Eine Anfrage haben wir von Ihnen bisher noch nicht erhalten. Ob es in Schönebeck vorgekommen ist, daß ein Fuhrwerk seine Beladung auf der linken Seite zu führen hat, wissen wir nicht, halten es aber für sehr unwahrscheinlich. Solche Angelegenheiten können durch ortspolizeiliche Vorchrift geregelt werden und können wir Ihnen zwar über die Reichs- und Staatsgesetzgebung, nicht aber über Polizeiverordnungen Auskunft geben, welche uns nicht zugänglich sind. Erkundigen Sie sich am Rathaus. —

Größtes Unternehmen dieser Art in Deutschland für Beamte, Handwerker und Arbeiter.

Gehe Sie auf Teilzahlung

kaufen, bitte überzeugen Sie sich von der Größe meines Unternehmens. sowie von den billigen Preisen, solidester Ausführung und günstigem Angebot, da Anzahl meiner Lager ohne Kauf gern gehalten ist. Sie erhalten

auf Abzahlung

Kleiderschränke, Sofas, Vertikows, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Buffets, Kommoden, Spiegel, Regulatoren, Kindertwagen, Federbetten.

Anzahlung pro Stück Mark 5.— wöchentlich Mark 1.—

Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen von 10 Mark Anzahlung an.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Garderobe, Bettzeug, Hemdentuche, Barchente, Gardinen, Teppiche.

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Mußbaum-Wirtschaft

1212 Johannstraße 5, 12.

Dicht beim Standesamt!

Sofa
Sofa
Sofa
Sofa

36 bis 65 Mk.

Diwan
Diwan
Diwan

36 bis 65 Mk.

Plüsch-Diwan

65 bis 110 Mk.

Plüsch-Garnituren
Plüsch-Garnituren

von 130 Mk. an bis zu den feinsten

Seiden-Plüsch-Bettstellen
Bettstellen
Matratzen
Matratzen

Ausstattungen bis 5000 Mk.

Jakob Mook

Möbelfabrik

nur Magdeburg

Jakobstr. 51

nicht am Alten Markt gegenüber d. Katholie.

3 triligte Diwan (neu)

1212 Johannstraße 5, 12.



Elfenbeinseife

Mark „Elefant“ 25

in Langenbeim von Handgelehrten

besetzt und unter Aufsicht gefertigt

Man achte auf die Schutzmarke

„Elefant“

Gärtner & Hanssner Chemnitz-Lappel alleinige Fabrikanten.

Mesier

Rud. Barfels

Schönebeckstr. 27 20

An unsere Kolporteurs und Zeitungsaussträgerinnen!

Ein reich illustriertes Märchen-Jahrbuch, die dem Kinde an den ungeschicklichen Sachverhalt des Drogenmehrs, Karl Marx, hat dessen Töchter 20 Jahre nachheren sich gewandelt ist, wird durch diese herausgegeben. Die Zeichnungen von K. Kautsky und Fr. Mehring zeigen die Bedeutung des großen Jutes für die Wirtschaft und für die revolutionären Kämpfe des Proletariats. Den illustrierten Schmauch bezieht ein hervorragender Künstler, der im Kinde die Schilddrüse der Arbeiterklasse „Proletariat“ als Vater der „Götter“ zu einer archaischen Epoche der Siegeszeit des Sozialismus geformt hat. Der Preis beträgt 10 Pfg. Bestellungen sind bis zum 28. Februar an die

Verhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobstraße Nr. 49

zu haben.

Bestellort mit Matratze

Schwarze, farbige und weiße Kleiderstoffe

.. Riesen-Auswahl ..
Enorm billige Preise.

Carl Friedrich

54 Breitweg 54. 2342

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung
Specialität: Leder- und Schnittpapier

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Bekanntmachung!

Nur noch einige Tage

dauert der

Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Gebrüder Zweig

Endenburg, Halberstädterstraße 118a. 2302

Nonfirmanden-Anzüge

in den allerersten

Buchsin-, Diagonal-, Cheviot- und Kammgarntstoffen in schwarz, blau und braun mit prima Futter und bester Verarbeitung empfohlen in großer Auswahl in den Preislagen von

8, 12, 16, 20, 25, 30 Mark.

Magdeb. Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung 2247
Breitenweg 189/90, gegenüber der Steinstraße, 1 Et.

Die „Medienburgische Schulzeitung“ hat selbst festgestellt, was Herr...
Staatssekretär Graf Posadowsky: Es gibt ein gestülptes Wort: vom Bundesratsstich hört man nichts wie Schweigen.

Abg. Dr. Baehne (Fris. Bg): Selbst Fürst Bismarck hat die Notwendigkeit einer medienburgischen Verfassung anerkannt.

Bermischte Nachrichten.

• **Einem Benefiz-Konzert für zwei Mörder** wird der „Frankf. Bg.“ aus Sidney vom 9. Januar geschrieben: In Queensland sind, wie seinerzeit berichtet wurde, zwei Brüder namens Kenniff wegen zweier Mordtaten in Verbindung mit verschiedenen räuberischen Uebertreten zum Tode verurteilt worden und dieses Urteil hat nach die Bestätigung von seiten des Appellationsgerichts gefunden. Es soll nunmehr an die letzte Instanz, den englischen Geheimen Rat, appelliert werden, was aber, wie sich denken lässt, Geld und zwar sehr viel Geld erfordert.

• **Naturkennis an der Gerichtstafel.** Aus Hlenaburg wird dem „Korrespondenz“ berichtet: Dieser Tage war der Platz unseres Amtsgerichts lebhafter als sonst frequentiert. Heute die im übrigen nichts auf dem Gericht zu tun hatten, sammelten sich vor dem schwarzen Brett und studierten dort mit schmunzelndem Blick eine der vielen Bekanntmachungen. Sobald eine Ehefrau sich bei dem Richter meldete, wurde sie von einer anderen abgelenkt und so kam es, daß der Platz vor dem sonst nicht sonderlich besetzten Gerichtstisch den ganzen Tag nicht leer wurde. Der an naturhistorischer Bekanntschaft nicht, kam allerdings voll auf seine Kosten. Objekt des lebhaften Studiums war ein Gerichtsbescheid, dessen Inhalt wir, soweit es die Rücksicht

auf unsere Leser und der Eitelkeitsparagraf des Strafgesetzbuches gestattet, andeutungsweise wiedergeben wollen. Der Bescheid lautet, natürlich unter voller Namensnennung, daß die am 7. Februar 1888 geborene Dienstmagd Marie B. in Fürstenerziehung gegeben werden soll. Dann folgen die ungewöhnlich mitgeteilten Gründe für diese Anordnung: Der Magistrat hat am 8. Oktober 1903 den Antrag gestellt, das oben bezeichnete Dienstmädchen zur Fürsorge-Erziehung zu bringen, da dasselbe in der schamlosesten Weise Unzucht getrieben habe. Der Geistliche, der Pfleger und die Mutter des Mädchens sind geistert worden. Die angestellte Ermittlung hat ergeben: Das Mädchen war im Sommer vorigen Jahres bei dem Landmann S. in Gliesburg in Dienst. Während dieser Zeit hat sie in ungläublichster Weise Unzucht getrieben. Sie war fast keine Nacht im Hause, sondern trieb sich mit Männern herum, meistens mit Ziegelei-Arbeitern. Wenn sie bei ihren unzüchtigen Handlungen ertappt und zur Rede gestellt wurde, lachte sie frech und schamlos. Nun folgt in dem amtlichen Aktenstück eine nicht gut wiederzugebende Schilderung des Inhalts, daß das liebebedürftige Mädchen in einer Nacht acht Männern je biermal zärtlich umarmt war und dann eine sehr deutliche Schilderung der körperlichen Folgen solcher unerhörten Opferwilligkeit. Nachdem weiter dargestellt worden, daß die Dienstherrin gänzlich dem Mädchen die Kleider weggenommen hat, um sie von ihrem Treiben abzuhalten und daß die Person sogar herumzutreiben, sowie schließlich an einer bösartigen Krankheit gelitten hat, folgt die Mitteilung, daß das ungeratene Kind vorläufig im Martinstitut untergebracht ist.

Uns scheint die öffentliche Darstellung des Treibens der fraglichen Person nicht unbedenklich. Der derzeit gebrauchte Ausdruck, wie dieses Mädchen, wird bei dem Versuch, zu einem geordneten Leben zurückzuführen, überall abgewiesen werden und muß daher wohl oder übel wieder dem Lächer verfallen. Und daher läge die Gerichtsbescheidurkunde gut in künftigen Fällen ähnlicher Art sich etwas weniger naturalistisch zu geben.

Eingekandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
In der Nummer 41 der „Volkstimme“ ist ein Bericht von der am 19. Februar in der hiesigen Väter-Verammlung enthalten, worin u. a. gesagt wird, daß der Kartell-Delegierte wegen Pflichtverletzung von seinem Posten entsetzt sei.
Zur Mithingstellung diene folgendes:
Auf Veranlassung des Hauptvereins der Väterorganisation trat die Verwaltung des Kontingents in Schönebeck mit mir in Unterhandlung wegen Anstellung eines Vatersmeisters in ihrer neu erworbenen Pader. Es wurde von meiner Seite ein organisierter Kollege vorgeschlagen und auch gewählt. Weil nun 15 Mann aus der Paderlei des Hauptvereins Kontingents (2 davon sind im Verbands der Ringelbühnen) sich nach Schönebeck als Vätermeister gemeldet hatten, oder nicht beruhtig waren, entfielen diese eine Agitation gegen den früheren Vorstand und dessen in der Januar-Verammlung einen ganz neuen Vorstand, welcher aber nicht vom Hauptverband bestätigt wurde, weil Kollegen dabei waren, die noch vor kurzer Zeit gegen den Verband agitiert hatten. Nur auf Veranlassung des früheren Vorstandes und meiner Person wurde die Richtigstellung um des lieben Friedens willen zurückgelassen. In der Februar-Verammlung sollte nun der Vorstand den Antrag: Neuwahl des Delegierten

und Neuwahl des Gauborstandes. Der Gauborstand sollte deswegen abgesetzt werden, weil er oftmals von meiner Person unterstützt wurde. Ferner wurde dem Kartell-Delegierten zum Vorwurf gemacht, daß er mit Energie dafür gesorgt hatte, daß zum mindesten die organisierten Arbeitslosen im Kontingentsverein nicht zurückgekehrt wurden. Die Versammlungsmehrheit war meistens aus solchen Kontingents-Vätern zusammengesetzt, die nur zur Versammlung kommen, wenn unangenehme persönliche Angelegenheiten vorgekommen werden.

Ich glaube mit dem oben angeführten betonen zu haben, daß ich nicht wegen Pflichtverletzung sondern wegen Pflichterfüllung meines Postens entsetzt worden bin.

Johann Seeren, Mollenstraße 1a.

Viehmarkt.

Magdeburg, 20. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 82 Rinder, 112 Kühe, 52 Schafvieh etc. 875 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 33-34 Mk., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 33-34 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 31-32 Mk., d) gering genährte jeden Alters 27-29 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 30-31 Mk., b) vollfleischige jüngere 30-31 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 26-28 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26-28 Mk. Färjen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 28-30 Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28-30 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Färjen 25-27 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färjen 22-24 Mk., e) gering genährte Kühe und Färjen 18-21 Mk. Käber: a) feinste Mast- 45-50 Mk., b) mittlere 37-44 Mk., c) geringe Saugküber 27-33 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 27-33 Mk., e) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 31-33 Mk., f) ältere Mastlämmer 28-30 Mk., g) mäßig genährte 24-27 Mk., h) gering entwicelte 52 Mark, d) Sauen und Eber 42 bis 50 Mark bei 40-50 Pfd. Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: langsam. Ueberland: 5 Rinder, 70 Schweine.

Wasserstände.

		Obse.							
		+ bedeutet über - unter Null.							
		18. Febr.				17. Febr.			
Barthwig		+ 0.15		+ 0.10	0.05	-			
Brandeis		+ 0.75		+ 0.62	0.13	-			
Melmit		+ 0.38		+ 0.16	0.22	-			
Reimberg		+ 0.28		+ 0.07	0.19	-			
Küßig	19.	+ 0.61		+ 0.46	0.15	-			
Dresden		- 0.78		- 0.94	0.16	-			
Zorgau		+ 1.86		+ 1.47	0.39	-			
Wittenberg		+ 2.81		+ 2.56	0.25	-			
Hopkau		+ 2.49		+ 2.27	0.22	-			
Barby		+ 2.85		+ 2.61	0.24	-			
Schönebeck		+ 2.59		+ 2.35	0.25	-			
Magdeburg	20.	+ 2.30		+ 2.20	0.10	-			
Langerwände	19.	+ 3.53		+ 3.33	0.15	-			
Wittenberge		+ 3.01		+ 3.10	-	0.09			
Ositz, Pegel		+ 2.30		+ 2.43	-	0.13			
Lauenburg		+ 2.26		+ 2.88	-	0.12			

Die Restbestände

aus der

Luppe & Glaser'schen Konkursmasse

und andre Waren kommen nur noch kurze Zeit zum Verkauf.

Die Preise sind nochmals herabgesetzt worden. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

47 Breiteweg 47

In den nächsten 2 Wochen

kommen zu außerordentlich billigen Preisen schwarze Konfektion zum Verkauf. Konfirmanten-Jackets, Konfirmanten-Paletts, Konfirmanten-Kleider, Prüfungskleider; dieselben werden, wenn nicht am Lager, in aller Eile angefertigt. Besuche frühzeitig! Frühjahrskragen.

Ich mache auf dieses Angebot besonders aufmerksam, weil es zu billigen Preisen noch nicht vertrieben wurde.

Mäntelhaus Rothes Schloss

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Wilhelm Wilhelm...
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Standesamt.

Magdeburg, 20. Februar.
Aufgebote: Heinrich August...
Aufgebote: Friedrich August...
Aufgebote: August August...

Stella fühlte sich in ihrer neuen Umgebung doch nicht so wohl, wie sie erwartet. Konstanze zeigte zuweilen eine so ungleiche Laune. Sie hatte oft ein Theaterbillet, auch zwei, von denen sie eins Stella anbot. Diese lehnte gewöhnlich ab; sie wollte Erwins Rückkehr erwarten. Konstanze fragte sie auch eines Abends, ob es wahr sei, daß Herr von Fürth sein Vermögen verloren. „Aber was kann daran liegen,“ setzte sie hinzu, „Dein Vater ist ja so reich, und der Titel Baronin von Fürth ist auch etwas wert. . . Vielleicht verheirate ich mich auch mit einem hübschen jungen Kaufmann, der während Du fort warst, öfter zu uns kam. Er ist viel auf Reisen und wird wohl zum Winter oder Frühjahr erst zurückkehren, um sich hier zu etablieren.“ — Konstanze sah recht blühend und hübsch aus; ihre Gestalt hatte sich zu ihrem Vorteil entwickelt. Wenn sie spät abends im Regiee, Hals, Brust und Arme entblößt, des unbequemen Wangers ledig, noch zu Stella kam, um zu plaudern, bewunderte diese den schönen Gliederbau ihrer Freundin. Es erschien ihr so natürlich, daß sie Anbeter fand, aber es fiel ihr auf, daß der Ton dieses Mädchens jetzt viel freier klang; ihr Umgang mußte daran schuld sein. Konstanzes rotblondes Haar hatte namentlich abends eine seltene Wirkung; sie selbst war so stolz auf diese Fierde.

„Seit Du diesen Fürth liebst, bist Du wie umgewandelt,“ sagte sie eines Morgens, als sie vor dem Spiegel saß und ihr langes goldiges Haar durch den Kamm gleiten ließ. „Es ist überhaupt recht einfallig, daß wir Mädchen so gar nichts von der Welt genießen sollen, bis wir geheiratet werden und Kinder kriegen, während die Männer, wenn sie heiraten, schon alles getrieben haben, was Gott verboten. Die Frau Baronin von Wolffen zum Beispiel, die über uns wohnt, ist ganz glücklich. Sie ist zufrieden, daß ihr Mann gestorben, denn sie kann jetzt tun, was sie Lust hat; niemand fordert von ihr Rechenschaft. Ihre Kinder werden auf Staatskosten erzogen und da sind sie ihr nicht lästig. Sie sagt: sie danken es mir später doch nicht, wenn ich mir um ihretwillen das Leben verkümmerte.“ Stella betrachtete, kaum hörend, das neue Kleid, das sie auf dem Sofa liegen sah. „Ich hoffe es zu bezahlen, wenn Du mir Dein Geld gibst,“ sagte Konstanze lächelnd. „Meine Rechnung bei der Schneiderin wächst bedenklich, aber ich kann doch nicht so im Dampfen einhergehen, wie es der Vater verlangt. Wenn es nach ihm ginge, müßt ich immer in der Küche stehen und die Kartoffeln schälen. Ich würde doch nie einen Mann heiraten, der mir das zumute. Der Vater hat keine Idee, was Kleider kosten; ich nenne ihm deshalb immer nur den dritten Teil davon. Uebrigens rechne ich sicher darauf, daß mein Lotterielos gewinnt.“

Stella in ihrer Herzensumruhe hörte das alles kaum. Uebrigens glaubte sie, Konstanze doch bald verlassen zu müssen. Fürth hatte ihr beim Abschied in dem Schweizerthal mit heiligen Eiden geschworen, sobald sie zurückgekehrt, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten, und vielleicht hätte später für die Frau von Fürth, die bei Hofe verkehrte, der Umgang mit Konstanze Neuhaus nicht mehr, wenn diese einen **Darfmann**

Stella fühlte sich in ihrer neuen Umgebung doch nicht so wohl, wie sie erwartet. Konstanze zeigte zuweilen eine so ungleiche Laune. Sie hatte oft ein Theaterbillet, auch zwei, von denen sie eins Stella anbot. Diese lehnte gewöhnlich ab; sie wollte Erwins Rückkehr erwarten. Konstanze fragte sie auch eines Abends, ob es wahr sei, daß Herr von Fürth sein Vermögen verloren. „Aber was kann daran liegen,“ setzte sie hinzu, „Dein Vater ist ja so reich, und der Titel Baronin von Fürth ist auch etwas wert. . . Vielleicht verheirate ich mich auch mit einem hübschen jungen Kaufmann, der während Du fort warst, öfter zu uns kam. Er ist viel auf Reisen und wird wohl zum Winter oder Frühjahr erst zurückkehren, um sich hier zu etablieren.“ — Konstanze sah recht blühend und hübsch aus; ihre Gestalt hatte sich zu ihrem Vorteil entwickelt. Wenn sie spät abends im Regiee, Hals, Brust und Arme entblößt, des unbequemen Wangers ledig, noch zu Stella kam, um zu plaudern, bewunderte diese den schönen Gliederbau ihrer Freundin. Es erschien ihr so natürlich, daß sie Anbeter fand, aber es fiel ihr auf, daß der Ton dieses Mädchens jetzt viel freier klang; ihr Umgang mußte daran schuld sein. Konstanzes rotblondes Haar hatte namentlich abends eine seltene Wirkung; sie selbst war so stolz auf diese Fierde.

„Seit Du diesen Fürth liebst, bist Du wie umgewandelt,“ sagte sie eines Morgens, als sie vor dem Spiegel saß und ihr langes goldiges Haar durch den Kamm gleiten ließ. „Es ist überhaupt recht einfallig, daß wir Mädchen so gar nichts von der Welt genießen sollen, bis wir geheiratet werden und Kinder kriegen, während die Männer, wenn sie heiraten, schon alles getrieben haben, was Gott verboten. Die Frau Baronin von Wolffen zum Beispiel, die über uns wohnt, ist ganz glücklich. Sie ist zufrieden, daß ihr Mann gestorben, denn sie kann jetzt tun, was sie Lust hat; niemand fordert von ihr Rechenschaft. Ihre Kinder werden auf Staatskosten erzogen und da sind sie ihr nicht lästig. Sie sagt: sie danken es mir später doch nicht, wenn ich mir um ihretwillen das Leben verkümmerte.“ Stella betrachtete, kaum hörend, das neue Kleid, das sie auf dem Sofa liegen sah. „Ich hoffe es zu bezahlen, wenn Du mir Dein Geld gibst,“ sagte Konstanze lächelnd. „Meine Rechnung bei der Schneiderin wächst bedenklich, aber ich kann doch nicht so im Dampfen einhergehen, wie es der Vater verlangt. Wenn es nach ihm ginge, müßt ich immer in der Küche stehen und die Kartoffeln schälen. Ich würde doch nie einen Mann heiraten, der mir das zumute. Der Vater hat keine Idee, was Kleider kosten; ich nenne ihm deshalb immer nur den dritten Teil davon. Uebrigens rechne ich sicher darauf, daß mein Lotterielos gewinnt.“

Stella in ihrer Herzensumruhe hörte das alles kaum. Uebrigens glaubte sie, Konstanze doch bald verlassen zu müssen. Fürth hatte ihr beim Abschied in dem Schweizerthal mit heiligen Eiden geschworen, sobald sie zurückgekehrt, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten, und vielleicht hätte später für die Frau von Fürth, die bei Hofe verkehrte, der Umgang mit Konstanze Neuhaus nicht mehr, wenn diese einen **Darfmann**

Stella fühlte sich in ihrer neuen Umgebung doch nicht so wohl, wie sie erwartet. Konstanze zeigte zuweilen eine so ungleiche Laune. Sie hatte oft ein Theaterbillet, auch zwei, von denen sie eins Stella anbot. Diese lehnte gewöhnlich ab; sie wollte Erwins Rückkehr erwarten. Konstanze fragte sie auch eines Abends, ob es wahr sei, daß Herr von Fürth sein Vermögen verloren. „Aber was kann daran liegen,“ setzte sie hinzu, „Dein Vater ist ja so reich, und der Titel Baronin von Fürth ist auch etwas wert. . . Vielleicht verheirate ich mich auch mit einem hübschen jungen Kaufmann, der während Du fort warst, öfter zu uns kam. Er ist viel auf Reisen und wird wohl zum Winter oder Frühjahr erst zurückkehren, um sich hier zu etablieren.“ — Konstanze sah recht blühend und hübsch aus; ihre Gestalt hatte sich zu ihrem Vorteil entwickelt. Wenn sie spät abends im Regiee, Hals, Brust und Arme entblößt, des unbequemen Wangers ledig, noch zu Stella kam, um zu plaudern, bewunderte diese den schönen Gliederbau ihrer Freundin. Es erschien ihr so natürlich, daß sie Anbeter fand, aber es fiel ihr auf, daß der Ton dieses Mädchens jetzt viel freier klang; ihr Umgang mußte daran schuld sein. Konstanzes rotblondes Haar hatte namentlich abends eine seltene Wirkung; sie selbst war so stolz auf diese Fierde.

„Seit Du diesen Fürth liebst, bist Du wie umgewandelt,“ sagte sie eines Morgens, als sie vor dem Spiegel saß und ihr langes goldiges Haar durch den Kamm gleiten ließ. „Es ist überhaupt recht einfallig, daß wir Mädchen so gar nichts von der Welt genießen sollen, bis wir geheiratet werden und Kinder kriegen, während die Männer, wenn sie heiraten, schon alles getrieben haben, was Gott verboten. Die Frau Baronin von Wolffen zum Beispiel, die über uns wohnt, ist ganz glücklich. Sie ist zufrieden, daß ihr Mann gestorben, denn sie kann jetzt tun, was sie Lust hat; niemand fordert von ihr Rechenschaft. Ihre Kinder werden auf Staatskosten erzogen und da sind sie ihr nicht lästig. Sie sagt: sie danken es mir später doch nicht, wenn ich mir um ihretwillen das Leben verkümmerte.“ Stella betrachtete, kaum hörend, das neue Kleid, das sie auf dem Sofa liegen sah. „Ich hoffe es zu bezahlen, wenn Du mir Dein Geld gibst,“ sagte Konstanze lächelnd. „Meine Rechnung bei der Schneiderin wächst bedenklich, aber ich kann doch nicht so im Dampfen einhergehen, wie es der Vater verlangt. Wenn es nach ihm ginge, müßt ich immer in der Küche stehen und die Kartoffeln schälen. Ich würde doch nie einen Mann heiraten, der mir das zumute. Der Vater hat keine Idee, was Kleider kosten; ich nenne ihm deshalb immer nur den dritten Teil davon. Uebrigens rechne ich sicher darauf, daß mein Lotterielos gewinnt.“

Stella in ihrer Herzensumruhe hörte das alles kaum. Uebrigens glaubte sie, Konstanze doch bald verlassen zu müssen. Fürth hatte ihr beim Abschied in dem Schweizerthal mit heiligen Eiden geschworen, sobald sie zurückgekehrt, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten, und vielleicht hätte später für die Frau von Fürth, die bei Hofe verkehrte, der Umgang mit Konstanze Neuhaus nicht mehr, wenn diese einen **Darfmann**

Stella fühlte sich in ihrer neuen Umgebung doch nicht so wohl, wie sie erwartet. Konstanze zeigte zuweilen eine so ungleiche Laune. Sie hatte oft ein Theaterbillet, auch zwei, von denen sie eins Stella anbot. Diese lehnte gewöhnlich ab; sie wollte Erwins Rückkehr erwarten. Konstanze fragte sie auch eines Abends, ob es wahr sei, daß Herr von Fürth sein Vermögen verloren. „Aber was kann daran liegen,“ setzte sie hinzu, „Dein Vater ist ja so reich, und der Titel Baronin von Fürth ist auch etwas wert. . . Vielleicht verheirate ich mich auch mit einem hübschen jungen Kaufmann, der während Du fort warst, öfter zu uns kam. Er ist viel auf Reisen und wird wohl zum Winter oder Frühjahr erst zurückkehren, um sich hier zu etablieren.“ — Konstanze sah recht blühend und hübsch aus; ihre Gestalt hatte sich zu ihrem Vorteil entwickelt. Wenn sie spät abends im Regiee, Hals, Brust und Arme entblößt, des unbequemen Wangers ledig, noch zu Stella kam, um zu plaudern, bewunderte diese den schönen Gliederbau ihrer Freundin. Es erschien ihr so natürlich, daß sie Anbeter fand, aber es fiel ihr auf, daß der Ton dieses Mädchens jetzt viel freier klang; ihr Umgang mußte daran schuld sein. Konstanzes rotblondes Haar hatte namentlich abends eine seltene Wirkung; sie selbst war so stolz auf diese Fierde.

„Seit Du diesen Fürth liebst, bist Du wie umgewandelt,“ sagte sie eines Morgens, als sie vor dem Spiegel saß und ihr langes goldiges Haar durch den Kamm gleiten ließ. „Es ist überhaupt recht einfallig, daß wir Mädchen so gar nichts von der Welt genießen sollen, bis wir geheiratet werden und Kinder kriegen, während die Männer, wenn sie heiraten, schon alles getrieben haben, was Gott verboten. Die Frau Baronin von Wolffen zum Beispiel, die über uns wohnt, ist ganz glücklich. Sie ist zufrieden, daß ihr Mann gestorben, denn sie kann jetzt tun, was sie Lust hat; niemand fordert von ihr Rechenschaft. Ihre Kinder werden auf Staatskosten erzogen und da sind sie ihr nicht lästig. Sie sagt: sie danken es mir später doch nicht, wenn ich mir um ihretwillen das Leben verkümmerte.“ Stella betrachtete, kaum hörend, das neue Kleid, das sie auf dem Sofa liegen sah. „Ich hoffe es zu bezahlen, wenn Du mir Dein Geld gibst,“ sagte Konstanze lächelnd. „Meine Rechnung bei der Schneiderin wächst bedenklich, aber ich kann doch nicht so im Dampfen einhergehen, wie es der Vater verlangt. Wenn es nach ihm ginge, müßt ich immer in der Küche stehen und die Kartoffeln schälen. Ich würde doch nie einen Mann heiraten, der mir das zumute. Der Vater hat keine Idee, was Kleider kosten; ich nenne ihm deshalb immer nur den dritten Teil davon. Uebrigens rechne ich sicher darauf, daß mein Lotterielos gewinnt.“

Stella in ihrer Herzensumruhe hörte das alles kaum. Uebrigens glaubte sie, Konstanze doch bald verlassen zu müssen. Fürth hatte ihr beim Abschied in dem Schweizerthal mit heiligen Eiden geschworen, sobald sie zurückgekehrt, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten, und vielleicht hätte später für die Frau von Fürth, die bei Hofe verkehrte, der Umgang mit Konstanze Neuhaus nicht mehr, wenn diese einen **Darfmann**

als er sich im Coupee der kleinen Komille gegenüber sah, glaubte an sein
hatte sie sich die vertretenden Mitglieder gefallen lassen. Und Richter endlich,
sprach) der sie nach Hause in Gürtels Kette brachte. Um 11 Uhr
Zerstört gabelt er dem Major von seinen Abfallerbraten
zu haben, als sie in Richter einen „Memorandum“ erblitzte (er hatte das
nach die an Richter. Sie jubelte in dem Gedanken, Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

den Hochzeiten abends schon recht spät zu werden.
„Ja!“ Stella antwortete gedehnt.
„Die Zeit beginnt in
die Zeitungen machen, wenn wir mit ihm zurückkehren?“
„Nur in nicht, liebes Stella!“ sagte sie ruhig.
Selmine konnte heimlich erheitert, als Stella abends dem Aus-
Stellen?“
der nach Hause reisen und um 11 Uhr in der Nacht durchaus noch nach
„Es ist recht spät, aber Richter schon in einigen Tagen wie-
„Seine Gestalt ist schön, sein Herz ist Gold.“
„Dein Vater ist die gern an!“ dachte sie, ihren nachzudenken.
den sah.
„Aber das Alles ist nicht unter einem Felsthor verstaubt.“
selbst so verträglich mit Richter über die gute Sache.
Stella machte annehmlich, als sie das Mädchen belächelte.
Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

„Gut!“ Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine überhört
ausgehört, was Selmine ihr von Richter so fellebenen Vorzügen sprach,
leicht für sie zu sein. Während sie mit selbigenbarem Zitterzitter dem
war Stella selbst. Auch sie war überrascht, daß sie der erste Vortrag so
gelungener Rede war. Stella war nicht glücklich, aber sie hatte die Selmine
hatte ihre ganze Sprache voll Erregung. Stella war nicht glücklich, aber sie
der Richter war — alle vier aufstehen. Auer hatte die Selmine für Selmine
wenige Tage später schon bestand sich die kleine Gesellschaft auf

Stück. Er hatte im Geiste schon das Fundament, auf welchem er seinen
häuslichen Herd errichten wollte, und Stella's Lächeln war die Sonne,
die sein Heim überstrahlte. Als sie auf deutschem Boden dahin flogen,
immer näher dem ersehnten Ziele kommend, zählte Stella heimlich die
Sunden. Sie ward wohl schweiger und kälter gegen ihn, aber sie
gab vor, daß sie nur die Ermüdung durch die Reise, die sie zwinge, sich
früherlang mit geschlossenen Augen in die Ecke des Coupées zurück zu
ziehen.

XV.

Stella fand bei ihrer Heimkehr in Konstanzes Wohnung ihre
Zimmer in bester Ordnung, und erfuhr durch ein ihr wartendes Billet
Cecilia's, daß eine kurze Geschäftsreise ihm unabwendbar geworden, daß
er in einigen Tagen zurückkomme. Der Ton dieses Briefes war ein wenig
kühl, aber die Zeilen waren ja in Gatt geschrieben. Stella suchte sich so
frei in ihrer Besorgung. Selmine hatte sie zwingen wollen, zu ihm zu
kommen, aber da draußen, jetzt, da der Winter kam, — und wie hätte sie
dann Cecilia sehen sollen! Selmine schrieb auch, Richter habe sich zu
einem Besuch am nächsten Sonntag angemeldet; er sehne sich, sie zu
sehen und dürfe es ja nicht wagen, ihr seine Aufwartung zu machen.
Richter bitte so dringend, es sei große Wahrscheinlichkeit, daß er dem-
nächst mit einer Kommission nach Amerika reisen müßte, um dort ein
großes Bauwerk in Augenschein zu nehmen; er könne nicht reisen, ohne
sie vorher gesehen und ihr gesagt zu haben, was er bisher nicht über die
Stücken gebracht.

„Warum konnte er nicht reisen! Was er ihr zu sagen hatte, wollte
sie gar nicht hören. Was für ein Gesicht sollte sie ihm zeigen! . . . Denn-
noch beschloß sie, hinaus zu fahren; sie wollte draußen unwohl erscheinen
und dem ihr Kommen also ein Opfer bringen.“

Sonderbar war ihr des Vaters Benehmen. Sie hatte ihn nach
einer Rückkehr in einer Zeile um Geld gebeten und er sandte ihr eine
Postkarte mit dem Einkünften, seine Kapitalien seien augenblicklich an der
Höhe so verfaßt. Konstanze hatte sie um eine Summe als Vorausbe-
zahlung für Wohnung und Beförderung gebeten und sie mußte sie jetzt
kommen lassen. Konstanze trieb viel Luxus, und doch klagte sie, ihr Vater
habe sie so knapp, sie wisse gar nicht mehr, woher sie ihre Toilette nehmen
sollte. Sie ging auch abends häufig allein aus, um bei ihren Freunden
Süße zu suchen. Ihr Vater, Herr Reubaus, der doch eine so achtbare
Einkünfte als Kaufmann und Magistratsperson einnahm, lebte auch erst
abends noch heim und nahm dann ein wenig kalte Speise zu sich, die Kon-
stanze für ihn bereit gestellt. Er arbeitete dann noch, weil er die Führung
der Bücher für einige kleine Geschäftsleute übernommen, denn das eigene
Geschäft war nicht mehr genug ab.

Neu eingetroffen!
Ganz vorzüglich ausfallende, doppelt gereinigte staubfreie

Bettfedern, Dauen und fertige Betten
werden in anerkannt besten Qualitäten zu verblüffend billigen Preisen verkauft.
Große Gelegenheitsposten nur appreturfreie, gute haltbare Qualitäten

Englische Tüll-Gardinen
im Stück und abgepaßt, sowie Kongressstoffe, Spachtel-Rouleaus u. Spachtel-Kanten werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen abgegeben.

Ferner gelangen weit unter regulären Preisen zum Verkauf:
Große Gelegenheitskäufe verschiedenartiger **Herren-Stoffe**
wie Buckskins, Cheviots, Kammgarne usw.
in passenden Restlängen für Herren-, Konfirmanden- u. Knaben-Anzüge.

Für die Konfirmation
empfehle zu aufsehenerregend billigen Preisen täglich neue Eingänge:
Große Sortimente der neuesten
schwarzen, weißen u. farbigen Damenkleiderstoffe
Günstigste Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Isidor Gabbe
Breiteweg 9/10 gegenüber der Leiterstraße Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe hoch. 2334

Auf Firma und Hausnummer Isidor Gabbe, Breiteweg 9/10, I. bitte gefl. genau zu achten!

Nur durchaus beste Fabrikate und besondere Gelegenheitskäufe in Herren-Stoffen.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine
feinen Fleisch- u. Wurstwaren.
C. Oehlschläger
305 Senmarkt 6.

Kaufen Sie Ihre Wolle bei 2319

J. Brilles
Neustadt, Liebkestraße 20

1/2 Pfund meliert und schwarz	85
1/2 " " "	95
1/2 " " "	125
1/2 " " "	145

Schön stride seit 12 Jahren diese Wolle und bin stets zufrieden gewesen.



37 Neu aufgenommen 37

Bessere
Kinder- und Knaben-Garderobe
in
— umfangreichster Auswahl —
Kinder-Anzüge
Mk. 2.50-15

Konfirmanden-Anzüge
Mk. 10-27

Ausgezeichnete Fabrikate.

Theodor Kraft
Sudenburg
37 Halberstädterstrasse 37

Möbel-Platzverkauf.
Ganze Ausstattung v. 225 Mk. an
Garnituren, frülh. 200, jetzt 125 Mk.
Blüsch-Sofas von 40 Mk. an.
Kleiderschränke, Vertikotons und
Küchensmöbel staunend billig.

Fr. Gessler
2-3 Katharinenstr. 2-3.
Kein Laden. 681
Bitte genau auf Firma zu achten.

Wer sagt
es gibt keine gute 5 Pfennig-Zigarre mehr,
der wird belehrt, wenn er meine besonderen
Spezialmarken No. 50, 51, 52 u. 53
probiert. Für Nichtkenner zu schade. 2172

otto Schmid, Zigarren- und Zigaretten-Verkauf —
Magdeburg, Regierungstraße Nr. 10.

Theater- und Masken-Garderobe
von
Otilie Valentin 2069
früher C. Thumann
Magdeburg, Peterstraße 19a, I.

Aus
wirklich reellen modernen Stoffresten
Anzüge nach Mass 24.50 Mark.
Hosen nach Mass 16.88 6.50 Mark.
Paletots nach Mass 25.00 Mark.
Garantie für tadellosen Sitz.

Restherhandlung
Breiteweg 120, I. Etg.
Ecke Braunehirschstr.

Spiegelbrücke 5 und Leipzigerstr. 10
täglich Verkauf des berühmten
Altmärker Landbrot!
Telephon 3644. 2178 Lieferung frei Haus.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostenlose Auskunft abends von 6-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-,
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterchutz. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verhandlungsbuch legitimiert

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
unentgeltlich
Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Ein großer Posten Schuhwaren
als Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
verschiedene tausend Paare, sofort
einzelu spottbillig abgegeben
nur Johannisbergstr. 5, Sof
vis-à-vis Lutherdenkmal.

Zur Konfirmation
staunend billig!

Silb. Herrenuhren 5, 7, 9, 12 Mk.
Silb. Damenuhr. neu, 9.50, 10, 12 Mk.
Gold. Damenuhren 15, 17, 20, 23 Mk.
Wochenuhren 2.50, 3, 5 Mk.
Regulateure 15, 20, 22 Mk.
Hängenuhren 20, 22 Mk.
Herrenketten von 30 Pf. an
Lange Damenketten v. 1.50-8 Mk.
Zafenuhr reinigen 75 Pf.
Eine neue Feder 75 Pf.
Gläser oder Rappel 25 Pf.

Für jede Reparatur
oder bei mir gekaufte Uhr
3 Jahre Garantie. 2337

Baendel
40 Jakobstraße 40.
Küchenschränke, Anrichte
sehr preiswert Johannisbergstr. 5, 12.

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger Große Marktstraße Nr. 8

Zur 2340

Konfirmation: Schwarze Kleiderstoffe
nur reine Wolle
in Mohär Krepp Cheviot
darunt. gr. Partien doppeltbreit
Meter 75 Pf.
bis zu den allerfeinsten, sehr billig

Schwarze Alpakas
glatt und gemustert
in bester Auswahl, billig.

Farbige Kleiderstoffe
nur reine Wolle, neueste Farben
anherordenlich billig.

Unterrock-Stoffe
fertige Unterröcke, weiße
Zücker-Röcke, fert. Wäsche
in bester Auswahl, sehr billig.

Für Knaben:
Buckskins und Cheviots
nur gute Qualitäten
anherordenlich billig.

Leinenwaren
besonders große Posten beste
federdichte Zuleite, Dreile,
Damen-Körper, edelst
anherordenlich billig.

Bettzeuge, Damaste
größte Auswahl, sehr billig.

Handtücher Tischtücher
glatte Reinleinen
f. Damen, Herren u. Bezüge, f. bill.

Ein großes Lager
Sofabzugstoffe
ganzer Bezug von 3/4 Mk. an
bunte Plüsch, Moquette
sehr billig.

Gardinen
weiße, creme, sehr billig.

Leppiche
bis zu den größten, extra billig
Blüsch-Decken,
Bettfedern und Dauen
doppelt gereinigt, extra billig.

Gelegenheitskauf.
Einen großen Posten
Herren-Anzüge
tadellos wie, nur moderne Sachen,
13-24 Mark
sofort zu verkaufen 682
nur Johannisbergstr. 5, 1 Et.

Eine sehr schöne vollst. Wirt-
schaft, besteh. a. Stube, Kammer u.
Küche mit eleg. Sofa u. m. 2 sehr
schön. Bettst. u. Matr. für nur 230
Mk. zu verk., auch gebe die Sachen
einz. f. bill. ab. Jakobstr. 35, II. v.

Bettstellen mit Matr.
nur gute dauerhafte Arbeit
von 40 Mk. an 2072

G. Geissler, Sünneburgerstr. 22

Möbel, Polsterwaren,
Herren-, Knaben-Gar-
robe u. Schuhwaren
billigst zu verkaufen. 2225
Biener & Chusid
Gr. Marktstr. 16.

Fahrrad billig zu verkauf. Kleine
Stein. Tischstr. 2, I Et. I.

Sie
sparen viel Geld
wenn Sie bei
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, I.
kaufen.

Zu enorm
billigen Preisen
erhalten Sie
Heberzieher, Anzüge
Jacketts, Hosen
Konfirmanden-
Anzüge
2331

ferner:
Goldene und silberne
Herren- und Damen-
Uhren
Ketten, Ringe
Goldschmuckketten
unter Garantie des guten
Tragend
sowie
Regulateure
Freischwinger

Für die
Konfirmation
wichtig:
Schwarze u. farbige Cheviots,
Armures, Kreppe, Satins
in vorzüglichen Qualitäten
Kobe, 6 Meter, von 4.50 Mk. an.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen,
in enormer Auswahl u. in besten Fabrikaten
Restposten von Herrenstoffen
in Kammgarn, Cheviot, Buckskin
für
Herren-, Konfirmanden- u. Knaben-Anzüge.
Ein Posten Stoff-Reste
in verschiedenen Fabrikaten, kürzere
Maße, 130/140 Ztm. breit
jeder Rest 30, 75 Pf., 1.00, 1.50 Mk.

Neu eingetroffen
Beste Bettfedern u. Dauen
vollständig staubfrei, sowie
bestes federdichtes Zulett 2339
besonders billig.

Hermann Zadek
35 Breiteweg 35
Verkaufsräume nur eine Treppe, kein
Laden, gegenüber Café Sachtleben.

Konfirmanden-Anzüge
sowohl fertig wie nach Maß 27
liefert in hervorragend guter Ausführung

G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben
Johannisfahrtsstr. 14

Billige Böhmer Bettfedern!
 10 Pfd. neue gefüllte
 M. 8, bessere 10 M.,
 weiße Daunenw.
 gefüllte M. 15, M. 20, Schneeweisse
 Daunenw. gefüllte M. 25, M. 30.
 Bei franco Zollfr. per Nachn. Umf.
 u. Nachn. geg. Postobergilt. gef.
 Benedikt Sachsel, Lobes 392
 539 Post Pilsen, Böhmen.

Möbel
 Spiegel u. Polsterwaren
 in nur guter Ausführung
 Bildereinrahmungen und
 Goldleisten blühen bei
Emil Brodmann
 Möbelmagazin, M. - Neustadt
 Neuhaldenslebenstr. 1a. 30

Kaninchen-Züchter!
 Stets vorräthig:
 Anleitung zu **Séguin's**
 französischer
Kaninchenzucht
 von
 Ferdinand Havemann.
 Mit einem Anhang:
 Die Pariser Kaninchen-
 Küche
 Preis 60 Pfg. (halt 1 Part.).
 Ferner:
 Die rationelle Kaninchenzucht
 nebst Beschreibung der
 Kaninchenrasen.
 - Von Hermann Junge -
 Preis nur 25 Pfg.
 Buchhandlung Volksstimme.

Spezial-Haus
 in
Möbeln
 en gros und en detail
 und
Polsterwaren.
 Eigene Werkstatt.

Aleiderschänke	20-60 RM
Berilschänke	30-90 RM
Pfeilerschänke	17-25 RM
Muschelspiegel	6-14 RM
Christliche	10-13 RM
Sozialische	10-24 RM
Anzuehische	15-22 RM
Gr. Speisische	40-75 RM
Wald-Divans	23-45 RM
Blüh-Divans	50-65 RM
Flügelarmaturen	115-250 RM
Schalen-Divans	50-90 RM
Schalen-Schänke	23-30 RM
Blüh-Schänke	15-24 RM
Blüh-Schänke	3-10 RM
Blüh-Schänke	24-30 RM
Blüh-Schänke	34-38 RM
Blüh-Schänke	5-9 RM
Blüh-Schänke	7-9 RM

 sowie noch viele andre Sachen
 außerst billig.

J. Rosenberg
 Katharinenstr. 8, pt.
Wer
 halber, außer gearbeitet, aus dem
 größten u. leistungsfähigsten Fabrik-
 bezogenen Schuhwaren billig kaufen
 will, der beste ist dem Herrn
W. Coops, Halberstädterstr. 12.

Möbel
 Spiegel u. Polsterwaren
 reelle Arbeit.
C. Dittmar
 Züchlerstr. 25.

Pflaumenmas
 anerkannt beste Qualität
 enthält
 das Pfund zu 15 Pfennig,
 wenn die eingekochte zu 20 Pfennig
 bei Kauf von 5 Pfund an
Gustav Köhler,
 Pflaumenfabrik,
 Leipzigerstr. 14.
 Geöffnet von 8-1 und 2-6 Uhr.
 Ausser Berechnung der
 vom die Beschaffung von
 Pflaumen, Gewürzen und
 Zucker, jeder von empfehlend
 ist der
J. Soupe
 365 Bismarckstr. 11, 1.

Stahlfedern empf. Buchhandl.
 Volksstimme.
 Heute Sonntag sowie alle Tage
 von 11 Uhr ab
warme Braten
 Schweinebraten, Rostbeef und
 den beliebten Kästler.
Brüggemann,
 Fürstenstraße 18. 305

Kaiser-Panorama
 Die malerischen franz. Alpen.
 Schweden: Stockholm und die
 Trollhättan-Fälle.

Nur noch kurze Zeit!
 Fernsprecher 690.
Zirkus
Sarrasani
 Magdeburg, Königstraße.
 Sonntag den 22. Februar:
2 Gr. brill.
2 Vorstellungen
 nachmittags 4 Uhr und
 abends 8 Uhr.
 In der Nachmittagsvorstellung
 hat jeder Erwachs. das Recht, ein

Kind unter
 10 Jahren frei
 einzuführen.
 In beiden Vorstellungen:
 Hauptspiel des berühmten amerik.
Pferdebändigers
Prof. Nort Smith
 Die Senation des 20. Jahr-
 hunderts. Einmalig Original bei
 Damm u. Waller war ein
 Triumpzug durch Amerika
 und Australien.
 Außerdem das schimmelle
 Häschenprogramm. Jede Pflanz die
Schlager 1. Ranges.
 Mittwoch den 25. Februar,
 nachmittags 4 Uhr:
Kind- u. Fam.-
Vorstellung.
 Auch in dieser Vorstellung Prof.
 N. Smith, der amerikan. Tier-
 bändiger.

Billige Eintrittspreise!
 Billigere Vorstellungen in der
 Zirkusvorstellung des Herrn
 Jacobs (Hühnerhagen) und
 in der Tagelöhner.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 22. Februar 1903.
 Nachmittags 8 Uhr:
Madame Scherz.
 Montag den 23. Februar 1903.
 So leben wir.
 Dramm: Robert-Diener.

Walhalla
 Heute Sonntag
Gala-
Vorstellung
 Anfang 8 Uhr.
 Ausserordentlich
 engagierten Künstler
 Alles nächste siehe
 Anschlagtafel.

Küchenzettel
 der Magdeburger Volksstimme
 Hauptwache 5.
 Montag: Milchreis mit Bratwur-
 steln.
 Dienstag: Sinsen mit Rindfleisch.
 Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-
 fleisch.
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit
 Rindfleisch.
 Freitag: Schellfisch mit Mostschauce
 und Salzkartoffeln.
 Bei meiner Abreise von hier den
 Parteigenossen, Kollegen, Freunden
 und Mitgliedern des Arbeiter-
 Turnvereines ein
 herzlichstes Lebewohl.
Heinrich Meyer, Buchbinder.

Aufforderung!
 Schuhwaren, die mir 1902 und früher zur Reparatur über-
 geben und bis 1. März d. J. nicht abgeholt sind, verkaufe später
 anderweitig. Gleichzeitig verkaufe damit einen
Verkauf von zurückgekehrten Schuhwaren
 zu spottbilligen Preisen
 so lange der Vorrat reicht.
Robert Werninghausen
22 Jakobstrasse 22.

Der Opernführer
 Leitbuch der Leitbänder Band I und II.
 Jeder Band enthält eine genaue Beschreibung von einer großen Anzahl
 Opern und ist einzeln käuflich.
 Jeder Band kostet 2 Mk.
 Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Luisen-Park
 Sonntag den 22. Februar 1903:
Groß. humoristisches Konzert
 im farnesalustisch decorierten Saale.
 Nach dem Konzert: **Gesellschaftsball.**

Zerbster Bierhalle
 Telefon 2442.
 Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz.
 Franz Königstedt.

Dreifaiserbund.
 Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik
 bei elektrischer Beleuchtung
 in meinem neu restaurierten, reichhaltig angelegtem Saal.
 Eintrittspreise 50 Pf. - Einleitung 5 Pf.
Otto Danke, vom E. Hartmann.

Gesellschaftshaus Zur Krone
 Alte Altstadt, Moldenstr. 43/5.
Jeden Sonntag:
Tanz
 Heinrich Behro.

Thalia-Buckau.
 Heute Sonntag
öffentlicher Tanz.
 J. Schöpsal.

Heute Sonntag und folgende Tage
Bockbier
 Ang. Mollenhauer.

J. Sannes Restaurant
Großes Bockbierfest.
Hohenzollernpark
 heute Sonntag: **TANZ.**

Vorzugsbons gültig.
Schlachten-Panorama
 Magdeburg, am Kaiser Wilhelm-Platz.
Belagerung von Paris.
 Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.
 Kolossal-Rundgemälde. 1642
 Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.
 Eintrittspreis 1.95 Mk incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

W. Blankes Restaurant und Speisehaus
 Leopoldstraße 13 (früher Kellner)
 empfiehlt **Mittagstisch 35 Pf.**, Abendsessen 25 Pf.
 Jeden Sonnabend und Sonntag: **Frikassee, Port. 40 Pf.**,
 verschiedene Braten usw.
Montag: Großer Fastnachtstrummel!
 Jede sämtliche Freunde und Gönner freundlichst ein.

Preis-Statspielen
 Sonntag nachmittag, Anfang punkt 3 Uhr, in
Schmidts Restaurant
 Umfassungstraße 37. Umfassungstraße 37.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Ergebenst ladet ein **Julius Cäsar.**

Diesdorf. Achtung! 2326 Diesdorf.
Gasthof zum weissen Ross.
 Heute großer **Tanz** verbunden mit **Bockbierfest.**
 Es ladet freundlichst ein **H. Hildebrandt.**

Halberstadt. Halberstadt.
Bollmanns Restauration
 Montag den 23. Februar
Gr. humoristisches Bockbierfest
 wozu ich meine Freunde und Bekannten hierdurch
 ergebenst einlade.
Max Bollmann, Bakenstraße 63.

Tapezierer und Tapetenfleber
Versammlung 2338
 Montag den 23. Februar 1903, abends 8 Uhr, im Lokale
 des Herrn Th. Seeboldt, Braunschweigstraße 3.
 Tagesordnung:
 1. Die Klebmaschine und die Existenzbedrohung der Tapetenfleber. Referent:
 Kollege Garz. 2. Was gedenken wir dagegen zu unternehmen?
 3. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, insbesondere der Kleber, in
 dieser Versammlung zu erscheinen, da doch durch Einführung dieser
 Maschine verschiedene Kollegen arbeitslos werden. Alle Interessenten
 sowie Unternehmer sind hierzu eingeladen. **Der Einberufer.**

Deutscher Maurer-Verein
 Zahlstelle Magdeburg.
 Dienstag den 24. Februar 1903, abends 8 Uhr
 im „Dreifaiserbund“, Gr. Storchstraße 7
Mitglieder-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 In jährlichem Bericht ladet ein **Der Vorstand.** 2341

Konsum-Verein
 für Halberstadt u. Umgegend.
 (E. S. m. b. S.)
 Sonntag den 1. März 1903, nachm. 3 Uhr,
 im „Odeum“
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Rechnung.
 3. Erwählung einer Genossenschaftsbehörde.
 4. Aufstellung der hierzu berechtigten Kräfte.
 5. Aufstellung einer 2. Komitokratie.
 6. Wahl eines Referenten.
 7. Abschluß der Verhandlungen.
 8. Verschiedenes. 2336

— **Unnütze Leser!** Der heutigen Nummer liegt der am Montag fällige Romanbogen bei —

— **Achtung, Möbelpolierer!** Nachstehendes Inserat findet sich in einer hiesigen Zeitung: **Echthige Möbelpolierer** auf Almahagoni finden dauernd lohnende Beschäftigung. **Inhaltliche Holzindustrie-Alt.-Ges. Dessau.**

Unser Anhalter Bruderblatt konstatiert, daß in den letzten Wochen eine ganze Anzahl Arbeiter, insbesondere Möbelpolierer, wegen **Arbeitsmangels** in genannten Betriebe entlassen sind. Es ist deshalb unbegreiflich, wie diese Firma dazu kommt, auswärts Arbeitskräfte zu suchen, wo sie eben solche entlassen hat und doch am Orte Arbeitskräfte vorhanden sind. —

— **Die abgebildete Polizei.** In der bekannten Straßenreinigungangelegenheit in der Alten Neustadt hat nunmehr der Bezirksausschuß die vom Polizeipräsidenten seinerzeit erlassene Verfügung, wonach die Stadt die Reinigung der Straßen zu besorgen hat, als nicht zu Recht bestehend verworfen. Daraus ist jetzt den dortigen Anliegern die Pflicht der Straßenreinigung auferlegt.

Eine besondere Freude werden die Hausbesitzer über diesen Beschluß des Bezirksausschusses nicht empfinden. —

— **Auf Ferrwegen.** Die „Freie Vereinigung“ der Handelsreisenden Magdeburgs versendet eine Aufforderung zu einer am Sonntag, den 22. Februar, im Gartensaal der „Reichshalle“ abzuhaltenden öffentlichen Versammlung, zu der alle im Handelsgewerbe beschäftigten Personen eingeladen werden. Dagegen läßt sich schließlich nichts einwenden. Ganz eigenartig mutet es uns aber an, wenn wir die Tagesordnung zu dieser Versammlung lesen. Da heißt es nämlich: „Vortrag über unsere modernen Warenhäuser als Auswüchse im Handelsgewerbe und deren Einfluß auf die wirtschaftliche Lage seiner Angestellten.“ Bislang waren wir gewöhnt, derartige Neußerungen nur in antisemitischen Blättern zu finden. Wie man als Arbeiter Warenhäuser als „Auswüchse im Handelsgewerbe“ bezeichnen kann, ist uns ziemlich unerfindlich. Wir können doch unmöglich annehmen, daß sich die „Freie Vereinigung“ als Mittel für antisemitische Bestrebungen gebrauchen läßt. Warenhäuser bedeuten für die wirtschaftliche Entwicklung einen Fortschritt. Man vergleiche die Arbeitszeit, das zu leistende Arbeitspensum, die gezahlten Löhne in den Warenhäusern mit den Zuständen und Verhältnissen, unter denen Handelsreisende in den Detailgeschäften zu arbeiten haben, und man wird bei objektiver Beurteilung der Warenhäuser den Vorzug geben müssen. Daß auch in den Warenhäusern die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen betrieben wird, wissen auch wir; aber es geschieht dies doch nicht so, wie in den kleinen Geschäften. Das sollten aber auch die Leiter der „Freien Vereinigung“ wissen, oder sollte bei einigen derselben die Lektüre der „Sachverständigen“ einen derartigen bedauerlichen Umschwung in der Auffassung über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse erzeugt haben? Das wäre allerdings sehr zu beklagen. Wir erwarten zuverlässig, daß die Mitglieder der „Freien Vereinigung“ in der Aussprache über diesen Punkt einen Standpunkt einnehmen, der ihnen als Klassenbewußte Arbeiter nicht die Schamröte ins Gesicht treibt. —

— **An die Mitglieder der Ortskrankenkasse der Schneider!** Am Montag den 23. Februar, abends von 7—10 Uhr, findet im „Vereinsklub“, Große Storchstraße 7, die Vertreterwahl (Arbeitnehmer) zur Ortskrankenkasse statt. Bei der Wichtigkeit dieser Wahl ist es Pflicht eines jeden Kassennützigen, an derselben teilzunehmen.

— **Zwei Entschieden über die Magdeburger Wasserfrage** hat der Magistrat eingefordert, und zwar eins vom Laurat Thiem-Leipzig und eins von Dr. Pfeiffer-Magdeburg. Es widerstrebt uns, diese Gutachten, die der Magistrat nur den sogenannten „angesehenen“ hiesigen Blättern zukommen ließ (sobwohl letztere die „Neuesten Nachrichten“ damit besetzt wurden), den Blättern nachzudrucken. Wir müssen vielmehr unsere Bewunderung darüber ausdrücken, daß der Magistrat in

einem Augenblicke, wo er der Öffentlichkeit eine sehr wichtige Mitteilung zu machen hat, die Tausende von Einwohnern, die Leser der „Volkstimme“, aber trotzdem Steuerzahler sind, einfach ignoriert.

Uns liegt gewiß nichts daran, den Magistrat als Mitarbeiter für unser Blatt zu gewinnen, allein wenn er der Einwohnerschaft etwas zu sagen hat, dann ist es seine Pflicht, es allen Steuerzahlern zu sagen und nicht nur denen, die geschmacklos genug sind, eines der hiesigen Blätter zu lesen. — Wir sind nicht schadenfroh genug, dem Magistrat zu wünschen, bei einer diesbezüglichen Anfrage im Stadterordneten-Kollegium um eine Antwort verlegen zu sein. —

— **Spielplan des Stadt-Theaters.** Sonntag: nachmittags „Monna Vanna“; abends „Madame Scherry“. — Montag: „So leben wir“, „Karnaval von Venedig“. — Dienstag: „Madame Scherry“. — Mittwoch: „Der arme Heinrich“. — Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla“. — Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“, 3. Akt aus der Oper „Kell“ (Schußszenen). — Samstag: „So leben wir“, „Das war ich“. —

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. Februar 1903.

Schwere Körperverletzung. Der vorbestrafte Fleischer-Geselle Ernst Rasche hier, geboren 1878, lernte im November 1901 die kurz zuvor geschiedene, 24 Jahre alte Elise Jennet, geborene Schneider, kennen und unterhielt mit ihr ein Liebesverhältnis. Nach seinen Angaben erfuhr er aber später, daß seine Geliebte auch mit andern Männern verkehren solle, nicht in gutem Rufe stehende Nachtlokale besuchte und auch mal in einem öffentlichen Hause in Wittenberge gewohnt haben sollte. Aus Eifersucht schlug er sie deshalb öfter. Auf seine Veranlassung zog die Jennet trotz der schlechten Behandlung seitens des Rasche von ihrer Mutter weg, weil er sich mit dem Stiefvater nicht vertragen konnte. Als er am 29. September arbeitslos wurde, unterhielt ihn die Geliebte zum großen Teil. Am 21. November abends wollte sie mit ihrer Wirtin, der verehelichten Hänel, ausgehen. Rasche, der zugegen war, wollte das nicht dulden, stieß seine Geliebte zur Türe hinaus gegen das Treppengeländer und dann 15 Stufen die Treppe hinunter. Als sie wieder aufgestanden war, versetzte er ihr Faustschläge in das Gesicht und entfernte sich dann. Am folgenden Morgen kam er wieder und wollte sich mit ihr ausöhnen. Sie wies ihn aber zurück und erklärte das Verhältnis für gelöst. Trotz Aufforderung der Wirtin verließ er die Wohnung nicht. Schließlich als die Schwiegermutter erschien und ebenfalls mit Rasche zankte, wurde er wütend, ärgerte: „Nun ist Schluss!“, umhüllte die Geliebte und versetzte ihr mit einem Fleischermesser mehrere Stiche in die Schläfe, am Hals und an der linken Hand. Hinterher soll er geküßert haben, er habe seine Geliebte aus Eifersucht toteschlagen wollen. Auf Grund der Verhandlung wurde der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. —

Wegen gefährlicher Körperverletzung sind angeklagt: 1. Der Knecht Karl Schmäder, geb. 1881; 2. der Knecht Gustav Basemann, geb. 1881, vorbestraft; 3. der Arbeiter Heinrich Freije, geboren 1866, vorbestraft, zu Wältringen. Am 1. Januar d. J. kam es im Brandischen Lokale zwischen Schmäder und der Familie Spigner zum Wortwechsel. Draußen schlug Schmäder den Arbeiter Wilhelm Spigner mit einem Bierseidel auf den Kopf, versetzte ihm mit dem Glasplitter auch die Wade und die Oberlippe und ließ dann weg. Darauf sprang Basemann hinzu und würgte den Spigner während Freije ihn in den Händen schlug, so daß der Kopf beschädigt wurde, ein körperlicher Schmerz aber nicht entstand. Die Kammer belegte Schmäder mit 30 Mark, Basemann mit 5 Mark Geldstrafe. Freije wurde freigesprochen. —

Wegen Verleitung zum Meineid wird der diesmal vorbestrafte Wädergeselle Otto Stückerling aus Hohendodeleben, geboren 1876, der gegenwärtig wegen mehrerer Straftaten 3 Jahre Zuchthaus verbüßt, zusätzlich zu einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Freigesprochen von der Anklage wegen Urkundenfälschung wird der vorbestrafte Uhrmacher Gustav Wildauer aus Schönfließ, geboren 1856. —

Kuppelrei. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die vorbestrafte verehelichte Schmid Wohlfarth, Bertha geb. Bach, zu Staßfurt, geboren 1870, wegen Kuppelrei zu einer Woche Gefängnis verurteilt. —

Bergehen. Der Gutsbesitzer und Standbeamte Eduard Sasse zu Güß, geboren 1849, beurkundete am 6. Oktober 1901 die Eheschließung des noch nicht 21 Jahre alten Arbeiters Schröder und verließ dadurch gegen die Vorjahre des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Den Angeklagten trafen wegen Bergehens gegen das Personenstandsgesetz 5 Mark Geldstrafe. —

Kleine Chronik.

Im Leipziger Dankprozeß kam gestern u. a. zur Sprache, daß ein Trustkonglomerat mit einem Kapital von 5 Millionen Mark zur Übernahme der Aktien verschiedener Tochtergesellschaften gegründet worden sei. Die Leipziger Bank habe

aber schließlich allein die Tochterwerte gegen Zahlung von 3 Millionen Mark übernehmen müssen, und zwar 97 Prozent die Leipziger Bank, ferner je 1 Prozent Cyner, Sachsenröder und Döbel. Die weiteren 2 Millionen seien in der Schwebe geblieben. Sachverständiger Bankier Paul Kassel bezeichnet die Übernahme dieser Tochterwerte als partiell als um so leichtfertiger, als bereits im April 1902 die böhmische Tochterunternehmung, die beste von allen, vor dem Konkurs stand. Es konnten schon damals die Arbeitslöhne in Böhmen nicht bezahlt werden, so daß der böhmische Regierungskommissar an Schmidt schrieb: „Ich mache den Schwindel nicht mehr mit; wenn Sie nicht sofort eine Million Gulden herschicken, werde ich Konkurs an.“ Schmidt sandte darauf sofort eine Million Gulden nach Böhmen, um den Konkurs abzuwenden. Das Geld hatte er selbstverständlich von der Leipziger Bank. —

Kleine Tageschronik. Wegen kolossaler Unterschlagungen — man spricht von 40—60 000 Mark — wurde in Straßburg i. E. ein Oberleutnant verhaftet. — Eine Volksschullehrerin in K. 511, die ein Liebesverhältnis mit einem Lehrer hatte, erschloß sich vor der Türe der Klasse des Lehrers, weil dieser das Verhältnis lösen wollte. — Von dem durch das Schwurgericht Stolp zum Tode verurteilten fünfjährigen Raubmörder Pentin erfährt der „Mit. Anz.“: Pentin versuchte kurz vor dem Termin auszubrechen. Mit einem Nagel hatte er bereits die eisernen „Barbieren“ losgerissen, als seine Absicht bemerkt wurde. Als er verurteilt war und abgeführt wurde, gestand er dem Aufseher, daß er alle fünf Personen totgeschlagen und totgeschossen habe. Den Revolver habe er in einem Feuerherd des Wirthshauses versteckt. —

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 21. Februar. Nach einer Meldung der „Stampa“ dauern die türkischen Truppenkonzentrierungen und Vorbereitungen zu großen Truppenbewegungen fort. Die orientalische Eisenbahngesellschaft habe Befehl erhalten, ihren Wagenpark zu vergrößern. Die erste Arbeit der türkischen Vorbereitungskommission sei die Zustandsetzung jener Landstraßen, welche im Mobilmachungsfalle von den türkischen Truppen benutzt werden dürften. —

Caracas, 21. Februar. Aus Maracaibo wird behauptet, daß die revolutionären Generale Montino und Sclama von General Gomez de Pacheco geschlagen worden sind. Der Kampf dauerte drei Stunden, es gab zahlreiche Tote und Verwundete; eine Menge Waffen und Munition fiel den Regierungstruppen in die Hände. — Die Zoll-Einnahme für Waren, welche an Bord von drei Dampfern nach La Guayra gebracht wurden, belief sich auf 250 801 Bolivars. —

London, 21. Februar. „Daily Mail“ berichtet aus Sydney: Meldungen von den Südjibis-Inseln besagen, daß dort eine Epidemie ausgebrochen ist. Einzelheiten fehlen noch. —

Berlin, 21. Februar. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden die Anarchisten Arbeiter Röhr und Steinhilber von Bräutern der politischen Polizei verhaftet. Anschließend an die Verhaftungen fanden verschiedene bei Anarchisten Hausdurchsuchungen statt. —

Bourges, 21. Februar. In einem hiesigen Feuerwerks-Laboratorium fand eine Explosion statt. Während ein Arbeiter mit der Handhabung eines neuen Explosivstoffes beschäftigt war, explodierten 15 Kilogramm des Stoffes plötzlich. Das Gebäude wurde völlig zerstört, der Zuhaber und vier Angestellte wurden schwer verletzt. —

New-York, 21. Februar. Der Erfinder Ewitt hat einen neuen Apparat für drahtlose Telegraphie erfunden. Der Apparat soll, wie es heißt, in der drahtlosen Telegraphie eine völlige Revolution hervorrufen. Er besteht in der Hauptache aus zwei mit Quecksilber gefüllten Röhren, mittels deren der Erfinder sehr starke Schwingungen hervorbringen kann, wodurch eine Verbindung auf große Entfernungen hergestellt wird. —

Washington, 21. Februar. Präsident Roosevelt ist an einem Halsleiden erkrankt und wird von Spezialärzten behandelt. —

Marburg, 21. Februar. (Eig. Draht.) Die gesamte hiesige Studentenschaft brachte gestern abend dem Universitäts-Professor Eißler, der bekanntlich einen Ruf an die Universität London ablehnte, einen Fackelzug. —

Frankfurt, 21. Februar. (Eig. Draht.) In der Deutschen Vereinigten Schuhmaschinenfabrik in der Reibelsstraße entstand in der letzten Nacht ein Großfeuer, wodurch der Dachstuhl und das obere Stockwerk total zerstört wurden. Zahlreiche wertvolle Modelle sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend. —

Lille, 21. Februar. (Eig. Draht.) In der Kesselfabrik von Moulins wurden durch Umstürzen eines 4000 Kilogramm schweren Eisenblocks zwei Arbeiter zu einer unförmlichen Masse zermalmt, während zwei andern Arbeitern die Beine zerquetscht wurden. —

Briefkasten.

Magdeburg. Senden Sie die Notiz an den „Grundstein“, Organ der organisierten Maurer. —

Zur Konfirmation!

Grösste Auswahl
Billigste Preise

Schwarze Kleiderstoffe
Weisse Kleiderstoffe
Farbige Kleiderstoffe

Konfirmanten-Wäsche als:

Weisse Stickerei-Röcke, Pikee-Röcke, Valenciennes-Röcke
Hemden, Beinkleider, Taschentücher etc.

Steigerwald & Kaiser

H. Lublin

Bett-Federn

Das Füllen und der Verkauf findet in besonders dazu eingerichteten Räumen statt.

Sorte 0 Hühner-Federn	30 Pf.
Sorte 1 Hühner-Federn	40 Pf.
Sorte 2 Füll-Federn	85 Pf.
Sorte 3 Enten-Federn	1.25
Sorte 4 Reine Enten-Daunen vollst. gefüllt	2.75
Sorte 5 Halbweiss gerupfte Federn	1.80
Sorte 6 Weisse Rupf-Federn	2.10



Renommiertes Fabrikat
Doppelt gereinigt
Garantiert geruch- u. staubfrei

Sorte 7 Weisse Rupf-Federn Prima	2.50
Sorte 8 Land-Rupf-Gans-Federn halbweiss	2.75
Sorte 9 Land-Rupf-Federn Ia.	2.95
Sorte 10 Land-Rupf-Gans-Federn extra Ia	3.50
Sorte 11 Prima weisse Halbdauen	4.25
Sorte 12 Weisse Daunen	4.80
Sorte 13 Weisse Daunen extra Ia.	6.25

Fertige Betten

1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus Kissen-Stout, grau-rot gefärbt, gefüllt mit 9 Pfund Federn, Sorte I	komplett 7.25	1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus Ia. Kissen-Julett, grau-rot gefärbt, gefüllt mit 9 Pfund Federn, Sorte II	komplett 13.75
1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus Ia. Kissen-Stout, grau-rot gefärbt, gefüllt mit 9 Pfund Federn, Sorte I	komplett 8.50	1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus Ia. Kissen-Julett, federdicht und schiffartig, glatt, rot u. rosa gefärbt, aus voller Breite, gefüllt mit 9 Pfund Federn, Sorte III	komplett 20.00
1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus Kissen-Julett, glatt, rot und rosa-rot gefärbt, gefüllt mit 9 Pfund Federn, Sorte II	komplett 12.50	1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus extra Ia. Kissen-Julett, schiffartig u. federdicht, aus voller Breite, glatt, rot u. rosa gefärbt, gefüllt mit 7 1/2 Pf. Entendaunen, Sorte IV	komplett 30.00

Bettdecken aus Seide 0.90-3.00	Bettdecken aus Wolle 3.25-9.00	Steppdecken Satin, mit guter Füllung 3.50-14.50
aus Baumwolle 1.75-3.00	aus Baumwolle 3.25-9.00	Wollstoff, mit guter Füllung 3.50-15.25

Bunte Bettgarnitur Chemise 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 2.50	Bunte Bettgarnitur Cretonne 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 3.00	Weisse Bettgarnitur Simon 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 3.50 4.50	Weisse Bettgarnitur Dimiti 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 3.25 4.50 5.25	Bettlaken Dowlas 130x200 160x225 0.85 1.50 2.00	Bett-Julett's Stout Ober- und Unterbett mit 2 Kissen 6.25-9.60
Bunte Bettgarnitur Satin Augusta 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 4.00	Bunte Bettgarnitur Bettzeug 1 Deckbett, 2 Kopfkissen M. 3.25	Weisse Bettgarnitur Dama 1 Deckbett, 2 Kopfkissen 4.75 6.25 7.25	Weisse Bettgarnitur Renforce gerade und ausgelegt M. 6.95	Bettlaken Halbleinen 130x200 130x250 150x200 1.00 1.60 2.00	Bett-Julett's Körper federdicht, Ober- u. Unterbett mit 2 Kissen 13.00-15.00

Bett-Stoffe Dimiti in weissen Stoffen M. 35-90 Dama M. 45-2.25	Bett-Stoffe Satin in weissen Stoffen M. 30-85 Satin in weissen Stoffen M. 25-45	Bett-Stoffe Satin in weissen Stoffen M. 18-60 Chemise M. 22 1/2-30	Bett-Stoffe Bettstoff grau-rot gefärbt M. 22 1/2-60 Julett rot u. rosa gefärbt M. 30-2.00
---	--	---	--